



Kreis Deutsch Krone  
Stadt Deutsch Krone  
Landkreis Osnabrück  
Gemeinde Bad Essen

Stadt Cuxhaven  
Schneidemühl



# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Postvertrieb und Anzeigenannahme:

Hannover, November 1988/38. Jahrgang — Nr. 11

Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91, Telefon 05 11/49 48 14

*Der Schneidemühler Bahnhof,  
der heute noch steht*



62  
88  
50,  
ert,  
eli-  
rk-  
an-  
1),  
nn.  
030  
88  
ee-  
530

eb.  
nd-  
'in-  
Am  
86.  
ch-  
nk-  
rer  
Le-  
Am  
urg  
pers  
im  
ger  
79.  
24.

## Editorial

### Liebe Heimatfreunde aus Deutsch Krone und Schneidemühl!

Wetten, daß . . . Ich ahne schon, wie es kommen wird, ist dieser Heimatbrief für den Monat November beim Leser.

Enttäuschte Anrufe, nicht eben freundliche Briefe. „Mein Artikel hätte in diesem Monat aber erscheinen müssen, weil . . .“

Und dann wird mir erklärt, daß eben dieser Beitrag der wichtigste gewesen wäre, und warum der wohl nicht mitgekommen sei? Doch etwa keine böse Absicht? Ärgerlich sei man schon, und das müsse ich ja wohl begreifen!

Wohl selten war der Manuskriptanfall so groß wie für die Ausgabe dieses Monats. Ich erinnere mich nicht, daß es mir schon mal so schwer geworden ist zu entscheiden, was nun mitgenommen werden muß und was erst im nächsten Monat veröffentlicht werden kann.

Die Pommerntage in Lübeck-Travemünde mit der Einweihung der Ostsee-Akademie. Es ist für mich verpflichtend, daß auch wir, neben der „Pommerschen Zeitung“, darüber berichten; auszugsweise aus der „Pommerschen Zeitung“. Die Tage in Lübeck-Travemünde sind doch Tage geschichtlicher Dimension gewesen. Darüber kann nicht mit ein paar Sätzen nur hinweggegangen werden. Dann das Treffen der Schneidemühler Heimatfreunde in Cuxhaven aus Anlaß des Jubiläums 475 Jahre Magdeburger Stadtrecht für Schneidemühl. Auch ein Ereignis, das seinen Raum in diesem Heimatbrief braucht.

Des 100. Geburtstages des letzten Landrats von Deutsch Krone, Dr. Knabe, ist zu gedenken. Welch eine starke Persönlichkeit! Noch heute, nach Jahrzehnten, hat sich sein Erscheinungsbild in mir eingepreßt, das Bild eines noblen Mannes, von vornehmer Schlichtheit und mit hohem Intellekt. So habe ich ihn erlebt, als in der Wittlager Burg die Patenschaft zwischen Deutsch Krone, dem Landkreis Wittlage und der Gemeinde Bad Essen vollzogen worden ist. Dieser Mann, der so viel für Deutsch Krone und die Deutsch Kroner getan hat, verdient auch in der Länge die Würdigung aus der Feder von Heimatfreund Hans-Martin Fenske.

Ich könnte weitere Beispiele aufzählen, wo ich vor der abwägenden Frage stand: Was nun soll ich mitnehmen?

Und darum, wetten, daß . . .

Die Meckerei und Nörgelei wird beginnen. Ich sage das darum so deutlich, weil mir kürzlich erst ein Deutsch Kroner Heimatfreund erklärte, wenn ich wüßte, wie oft er sich schon habe „vor mich stellen müssen“. Ich weiß zwar nicht, warum das notwendig sein könnte, aber sei's drum.

Nur, wenn an mir und meiner Arbeit etwas auszusetzen ist, sollte man direkt mit mir sprechen und nicht über Dritte!

Und auch Frau Bukow, aus Cuxhaven wieder zurück, fragte mich am Telefon, ob sich denn hinsichtlich des von den Schneidemühlern gewünschten Titelbildes in der Septemberausgabe Albersruh am Plötzensee von den Deutsch Kronern schon jemand bei mir beschwert habe? Und als ich das verneinte, meinte Frau Bukow, da wolle sie lieber nichts gesagt haben, und ich sollte mich nur nicht ärgern!

Die Engländer pflegen in ähnlichen Situationen „Take it easy“ zu sagen, auf gut Deutsch: Nimm es leicht.

Ich will's versuchen!

Nur eines darf man nicht von mir erwarten: Ich rede nicht um den heißen Brei herum!

\*

November! Der dunkelste im Reigen der zwölf Monate. Der Monat, da kraftlos die Blätter von den Bäumen fallen werden, da Stürme um Hausecken pfeifen und wütend an Fensterläden rütteln. Der stille Monat mit Gedenktagen, die uns Menschen mahnen, auch unserer Vergänglichkeit zu gedenken, da wir der Melancholie wehren müssen, die von uns Besitz nehmen will. November, Monat, da die Gedanken auf traurigen Pfaden hinwandern zu den Gräbern daheim, wo unsere Lieben in der heimatlichen Erde ruhen und doch für uns in der Fremde. Wie gern würden wir ihre Gräber schmücken, auf sie eine Kerze stellen, die Hände falten und stumme Zwiesprache halten mit allen, die vor uns den Weg gegangen sind, den wir eines Tages auch gehen werden. Der Monat November ist, wie kein anderer vielleicht, auch dazu bestimmt, mit uns selbst ins Reine zu kommen.

Jeder für sich allein, wo immer er sein mag!

Wie immer, herzlichst

Ihr Klaus Weißenborn

### Wer kann helfen?

Meine Suchfrage, schreibt Heinz Breitkreutz, Hubergasse 1, 8157 Dietramszell. Zum kurzfristigen Studium sucht er leihweise folgende Jahrgänge des „Heimatkalenders für den Kreis Deutsch Krone“: 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1932, 1933, 1934, 1935 und 1938.

Wer kann Heimatfreund Breitkreutz helfen?

Interessenten für einen **verbilligten Urlaubsaufenthalt im**

**„Appartementhaus Deutsch Krone“**

in Bad Rothenfelde oder Bad Essen wenden sich bitte an:

Frau Klepke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen, Telefon (0 54 72) 35 96

## Das alte Bild

Von Klaus Weißenborn

Vor mir da liegt ein altes Bild. Ich seh' mich drauf, die Knie wund. Mein Gott, was war'n wir damals wild. Als Lausebengel kerngesund!

Wie streiften wir durch Feld und Flur. Wie gaukelnd war die Phantasie. So zog die Kindheit ihre Spur. Ein solcher Tag verging fast nie.

Wir kletterten auf hohe Bäume. Die Freiheit war unendlich weit. Was hatten wir für kühne Träume - sie wurden uns zur Wirklichkeit!

Old Shatterhand und Winnetou - Der Wandel schuf uns keine Müh'. Und auf dem Kriegspfad immerzu. Was vor uns lag, war die Prarie.

Doch manchmal hab' ich still gepflückt für Mutter einen Blumenstrauß. Ich hab' sie damit oft beglückt, kam abends ich dann heim nach Haus.

Sie hat mich in den Arm genommen - und seltsam lange angesehen'n. Mir wurde dabei ganz beklommen. „Mein Junge, die sind wunderschön!“

Wenn ich am Grab der Mutter bin, dann denk' ich oft daran zurück. Und immer kommen in den Sinn die Stunden mir der Kindheit Glück.

„Was habt ihr denn heut' angestellt?“, das hat die Mutter oft gefragt. Ich hab' erzählt aus meiner Welt. Sie hat gelächelt und gesagt:

„Bewahr nur diese Stunden dir, die Stunden voller Fröhlichkeit. Sie öffnen später dir die Tür zur glücklichen Vergangenheit!“

Ich hab' die Heimat, viel verloren. Das Schicksal ließ auch nicht aus. Doch immer klingen in den Ohren - der Mutter Worte von zu Haus.

Und wenn die dunklen Stunden kommen, seh ich die Mutter vor mir steh'n - wie sie mich in den Arm genommen: „Mein Junge, die sind wunderschön!“

### Tag der Ehemaligen!

Am Samstag, 4. März 1989, findet am Amandus-Abendroth-Gymnasium in Cuxhaven der sogenannte „Tag der Ehemaligen“ statt, zu dem auch die ehemaligen Schüler der Schneidemühler weiterführenden Schulen (insbesondere Jubiläumsjahrgänge) willkommen sind. Meldungen und Anfragen an das Sekretariat der Schule, beziehungsweise an Dr. A. Weckwerth, Cuxhaven, H.-Allmers-Straße 35. Telefon 0 47 21/3 57 50

# „Die Utopie von heute ist die Realität von morgen“

## Hartmut Koschyk: Aussiedler menschenwürdig aufnehmen

Anlässlich des 40jährigen Bestehens des Kreisverbandes Wittlage des Bundes der Vertriebenen hielt zum „Tag der Heimat“ am 25. September in einer Feierstunde der Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen, Hartmut Koschyk, die Festrede. Andreas Schnabel, Redakteur beim „Wittlager Kreisblatt“, einem Kopfblatt der „Neuen Osnabrücker Zeitung“, hat den Generalsekretär um ein Interview gebeten, dessen Wortlaut wir nachfolgend veröffentlichen:

Die Deutschen dürfen sich nicht nur um die Menschenrechte auf fernen Kontinenten kümmern, sondern sie müssen Unrecht, Not und die Unterdrückung Deutscher vor der eigenen Haustür sehen und dagegen angehen. Diese Auffassung vertritt der Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen (BdV), Hartmut Koschyk. Zur aktuellen Aussiedlerdiskussion sagte er: „Viele Menschen in unserem Land würden sicher engagierter für die Bewältigung der Probleme der jetzt zu uns kommenden Aussiedler arbeiten, wenn sie mehr über das harte Schicksal dieser Deutschen in ihrer Heimat wüßten. Gerade die Aussiedler, die ihre angestammte Heimat verlassen haben, weil sie ihnen durch die Unterdrückung ihrer Nationalität zur Fremde gemacht wurde, zeigen uns, wie aktuell die Forderung nach Recht und freier Selbstbestimmung für alle Deutschen ist.“ Und hier nun das Interview im Wortlaut:

● **Frage:** Herr Koschyk, oft wird gesagt, die Zeit und auch die Politik der Nachkriegszeit sei über die Vertriebenen hinweggegangen. Ihre Forderungen seien nicht mehr zeitgemäß und fänden auch nicht die Unterstützung der Mehrheit in der Bundesrepublik. Was nun hat Sie als junger Mann dazu bewogen, die Interessen des Bundes der Vertriebenen zu vertreten?

● **Antwort:** Die Aufgaben, die der Bund der Vertriebenen und seine Landsmannschaften heute zu leisten haben, sind aktuell. Es geht zum einen um die offene deutsche Frage. Hier wollen wir den Geboten unseres Grundgesetzes ohne Wenn und Aber dienen. Es geht um die Bewahrung, wissenschaftliche Erforschung und Weiterentwicklung des kulturellen und geschichtlichen Erbes der deutschen Heimatvertriebenen. Eine Aufgabe, die alle Deutschen angeht. Dann sehen wir uns gefordert, für eine Verbesserung der menschenrechtlichen Lage von fast vier Millionen Deutschen unter kommunistischer Fremdherrschaft einzutreten. Den jetzt zu uns kommenden Aussiedlern muß eine menschenwürdige Aufnahme zukommen.

Das sind alles aktuelle Aufgaben, die deutlich machen, daß der Bund der Vertriebenen nach wie vor zeitgemäß ist. Warum auch immer mehr jungen Menschen, teilweise sogar ohne familiären Bezug, zum BdV finden, liegt daran, daß sich junge Menschen in unserem Land wieder mehr auf die Geschichte besinnen und nach ihrer Herkunft und Identität fragen — und

sich über die Zukunft Deutschlands Gedanken machen. Da finden sie im Bund der Vertriebenen einen kompetenten Partner.

● **Frage:** Die Deutschen tun sich schwer mit ihrem Land. Sind in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg nicht unumstößliche Realitäten geschaffen worden, die ihre Forderungen unrealistisch erscheinen lassen?

● **Antwort:** Die Realitäten, von denen wir angeblich auszugehen haben, sind Realitäten des Unrechts. Es sind Realitäten, denen bis heute das Absegnen durch eine auf Recht, geschichtliche Wahrheit und eine dauerhaften Frieden garantierende Friedensvertragsregelung fehlt. Auch die Ostverträge haben die Teilung Deutschlands nicht endgültig besiedelt, auch durch den Warschauer Vertrag sind die Gebiete östlich von Oder und Neiße aus der Zugehörigkeit zu Deutschland nicht entlassen worden. Der Warschauer Vertrag ist ein Gewaltverzichtsvertrag und kein Grenzenerkennungsvertrag. Nach wie vor stehen wir alle in der Pflicht des Grundgesetzes, die uns auffordert, die nationale und staatliche Einheit zu wahren und die Einheit Deutschlands wiederherzustellen.

Wir können uns auch auf internationale Vereinbarungen berufen, so auf Vereinbarungen der Siegermächte bei Kriegsende, die in Potsdam ausdrücklich festgestellt haben, daß die Festlegung der Grenzen Deutschlands einem Friedensvertrag vorbehalten bleiben muß. Wir haben den Deutschland-Vertrag, in dem sich die drei Westmächte verpflichtet haben, für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands zu arbeiten. Und wir haben den Harmel-Bericht, die bis heute gültige politische Leitlinie der NATO. Dieser Bericht sagt, daß es wirkliche Entspannung in Europa ohne die Lösung der Kernursachen der Spannung nicht geben kann. Das Kernproblem aber ist die ungelöste deutsche Frage. Wir müssen als Deutsche mehr auf das Wort Ben Gurions, des Gründers des Staates Israel hören: Die Utopie von heute ist die Realität von morgen. Wir müssen dafür sorgen, daß uns den gegenwärtigen Realitäten des Unrechts im Hinblick auf eine bessere Zukunft Deutschlands, der Deutschen, aber auch Europas und der Europäer, Realitäten des Rechts werden.

● **Frage:** Für Aufsehen hat der Bundestagsabgeordnete Friedmann gesorgt, der forderte, die deutsche Frage in die Ver-



HARTMUT KOSCHYK, der Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen.

handlungen der Weltmächte über Abrüstung mit einzubringen. Glauben Sie an eine Deutschland-Offensive der Sowjetunion? Liegt der Schlüssel zu einer möglichen Wiedervereinigung in Moskau?

● **Antwort:** Ich teile nicht in allen Punkten die Vorstellungen von Herrn Friedmann. Ich meine, daß man Sicherheits- und Deutschlandpolitik zwar verbinden muß, aber die eine Politik kann durch die andere nicht ersetzt werden. Es ist zweifelsohne das Verdienst von Herrn Friedmann, den Zusammenhang zwischen Sicherheits- und Deutschlandpolitik wieder in der Diskussion belebt zu haben. Bei aller Notwendigkeit, von deutscher Seite jede vernünftige Chance zur Lösung der deutschen Frage zu suchen, die sich auch durch Änderung der weltpolitischen Lage ergeben kann, müssen wir immer darauf bedacht sein, daß wir Chancen nutzen, die uns sicherheitspolitisch nicht ins Abseits bringen. Deutschlandpolitik ohne ein sicherheitspolitisches Korsett, das unseren Freiheitsinteressen Rechnung trägt, halte ich für gefährlich und nicht durchdacht. Wir sollten nicht so sehr an den Lippen sowjetischer Politiker hängen, oft sind wir hier Spielball.

Jeder weiß, daß Geschichte kein statischer Prozeß ist, sondern täglich neu geschrieben wird. Es hängt meiner Meinung nach davon ab, daß wir selber als Deutsche den Geboten unseres Grundgesetzes Rechnung tragen und auch innerhalb des Westens ein deutschlandpolitisches Konzept anmahnen. Damit bei Veränderung der weltpolitischen Lage der Westen geschlossen versucht, auf deutschlandpolitischem Sektor Veränderungen zu nutzen im Hinblick auf eine Überwindung der Teilung Deutschlands und Europas.

### Die Werke. . .

Die Leute sollten nicht immer so viel nachdenken, was sie tun sollten, sie sollten lieber nachdenken, was sie sein sollten. Wären sie nur gut, so möchten ihre Werke selber leuchten.

Meister Eckehart

# Bei jedem Abschied bleibt die Hoffnung auf ein Wiedersehen!

## Heimatliche Begegnung in Cuxhaven — Treffen der Schneidemühler

**Hallo, ihr lieben Heimatfreunde!**

Wenn diese Zeilen gelesen werden, liegt unser Cuxhavener Treffen lange hinter uns, und man kann nur noch davon träumen, wie schön es war. Trotzdem möchte ich darüber einen kleinen Rückblick geben für alle die, die an diesem Zwischentreffen nicht mit dabei sein konnten.

475 Jahre Magdeburger Stadtrecht für Schneidemühl! Das war der Anlaß zum Treffen in Cuxhaven vom 2. September bis zum 5. September.

Schon am Donnerstagabend trafen sich auf Einladung der Vorsitzenden, Magdalena Spengler, Vorstand und Delegierte mit Ehepartnern im „Haus des Handwerks“ zu einer gemütlichen Plauderstunde. So hatten die Delegierten erstmalig auch außerhalb der Sitzung Gelegenheit zur Begegnung. Frohgelaunt trennte man sich mit dem festen Vorsatz, auch nächstes Jahr zu dieser Begegnung einzuladen.

Die wesentlichen Punkte der Delegierten-tagung am Freitagvormittag waren die Neuwahl von Dieter Busse aus Neumünster, Regerstraße 15, zum Schatzmeister (ehemaliger Schatzmeister des Heimathauses) und die Vorstellung von Frau Rosemarie Pohl, geb. Geske, aus Meppen, Hebbelstraße 2, als Vertreterin der katholischen Kirche.

### ● „Alt-Schneidemühl“

Unterhaltung für die Heimatfreunde gab es in der Gaststätte „Schifferbörse“, wo Skatrunden mit Preisverteilung stattfanden. Auch die Sportler hatten ihr Stell-dichein. Im Hotel „Deichgraf“ kegelten sie unter der Leitung von Werner Boche.

Ein Dia-Vortrag folgte Freitagabend in der Aula des Amandus-Abendroth-Gymnasiums. Dabei gab es auch wunderschöne Motive von „Alt-Schneidemühl“ aus dem 16. bis 19. Jahrhundert zu sehen, die in jedem die Sehnsucht nach der Heimat wach werden ließ. Zur Auflockerung wurde Heiteres zum Schmunzeln aus Gedichten des Heimatbriefes zusammengesetzt und dazu passende Bilder aus Schneidemühl gezeigt. Zum Abschluß dann auch einige Aufnahmen von der Juli-Reise nach Schneidemühl; dazu das Glockengeläut, aufgenommen von der Lutherkirche.

Wer gemeint hatte, sich in Cuxhaven einmal richtig ausschlafen zu können, der sollte sich täuschen, denn am Sonnabend von 9.30 Uhr an ging es wieder hoch her: Pokal-Kegeln im Restaurant „Zur Sonne“ unter Leitung von Otto Krüger. Doch wer am Deich spazieren ging, der sah von weitem schon die Schneidemühler Fahne am Döser Strand, und in den Strandkörben saßen in gemütlicher Runde treue Heimatfreunde, um noch

den letzten Sonnenschein zu erhaschen. Und dabei wie immer unser Heimatfreund Walter Krause, dem das Schicksal so hart mitgespielt hat. Wir alle wünschen ihm für die kommenden Jahre noch viele, viele Begegnungen am Strand von Cuxhaven!

### ● Gelungener Heimatabend

Einer der Höhepunkte aller Begegnungen war der Heimatabend am Samstag in den Hapag-Hallen am Steubenhöft. Frau Magdalena Spengler eröffnete den Tanzball, begrüßte die zahlreichen Anwesenden und wünschte allen einen fröhlichen Abend. Jubel, Trubel, Heiterkeit! Schneidemühl, wie es singt und lacht! Das Gefühl der Zugehörigkeit schenkte Zufriedenheit und Geborgenheit im Kreis der Heimatfreunde und ließ so manches vergessen. Und auch die Kapelle, die altvertraute Weisen spielte, rundete diesen fröhlichen heimatlichen Abend gelungen ab. Viele Begegnungen haben stattgefunden, aber nur durch Anwesenheitslisten besteht die Hoffnung auf ein Wiedererkennen. Ergreifende Ereignisse gab es aufgrund dieser Anwesenheitslisten. So konnte Heimatfreundin Rita, geb. Kowalski (Heimstättenweg), aus der DDR nach 53 Jahren ihren vermißt geglaubten Vetter Bruno Plagens (Grüntalerstraße) wiederfinden.

Und auch Heimatfreundin Ruth, geb. Krakau (Heimstättenweg), aus Borken 2 konnte ihre Cousine Ursula (DDR) nach 43 Jahren durch Aufrufen wiedererkennen. Ebenso erging es zwei Nachbarskindern aus der Immelmanstraße 12: Heinz Marker und Eva Kuss, verheiratete Koptzke. Alte Bilder wurden herumgereicht, wobei Ursula Marker, geb. Lange (Teichstraße), Erfolg hatte. Auf die



**FRAU MAGDALENA SPENGLER**, die Vorsitzende des Schneidemühler Heimatvereins, bei der Eröffnung des Heimatabends.

Frage, ob es ihr nun gefallen habe, weil es ja die erste Begegnung in Cuxhaven gewesen sei, meinte sie, „und ob. Als Schneidemühlerin war ich aktiv!“ Also gibt es ein neues Schlagwort: „Schneidemühl aktiv — immer aktiv!“ Das kann man auch von einem unserer ältesten Heimatfreunde sagen, dem Studiendirektor i. R. (Städtische Handelsschule Schneidemühl) Johann Buck aus 2170 Hen Moor-Basbeck, Bahnhofstraße 9, der mit 90 Jahren in Begleitung seines Sohnes Klaus anwesend war.

Da die Zwischentreffen immer aus der „Vereinskasse“ bestritten werden müssen, wagten Frau Spengler und ich uns unter die Heimatfreunde mit einem großen Sparschwein und mit einem Korb voll Kienäppel, die wir mit den Heimatfreunden im Juli am Sandsee und Albertsruh selbst aufgesammelt hatten; sie waren somit ein Gruß aus der Heimat. Also: Spende rein — Kienäppel raus! — Ergebnis: 200 DM — Wir danken allen Spendern.



**KRANZNIEDERLEGUNG** auf dem Friedhof in Brockeswalde.

## ● „Tag der Heimat“

Sonntag konnte man am evangelischen und katholischen Gottesdienst teilnehmen. Danach die Kundgebung zum „Tag der Heimat“; es sprach Eduard Lintner (MdB) in der Aula. Um 14.30 Uhr Kranzniederlegung auf dem Friedhof Brockeswalde. Um 15 Uhr dann anschließend Kaffeetrinken in den Hapag-Hallen in Steubenhöft. Das Erzählen wollte kein Ende nehmen. Auch in den Heimatstuben war ein Kommen und Gehen.

## ● Die „Heimatstube“ dankt

Eine besondere Freude wurde uns zuteil mit einem Foto-Album mit Reproduktionen seltener alter Schneidemühler Postkarten. Nicht nur die Bilder überraschten freudig, sondern auch das niedliche und schöne Foto-Album, eine Rarität. Auf der Vorderseite steht: Eine schöne Erinnerung! Von Ihnen fotografiert, von uns entwickelt und kopiert. Drogerie Sauer, Schneidemühl, Neuer Markt 22, Fernruf 33 24. Die „Heimatstube“ sagt nochmals herzlichen Dank an Frau Erika Babow, geb. Lemke, aus Malinchen/Schhauland; heute in 2847 Barnstorf. Zum Abschluß unserer Begegnung: Eine Befahrt, die war lustig. Montag, 10.30 Uhr, ging es dann mit 136 Teilnehmern nach Helgoland auf der MS „Wappen von Hamburg“. Das Wetter war gut, so ein richtiges Mützenwetter. Man saß in gemütlicher Runde auf froher Fahrt. Der Abschied fällt allen immer schwer, aber die Hoffnung auf ein Wiedersehen bleibt. Wiedersehen beim Bundes-Patenschafts-Treffen vom 24. August bis zum 28. August 1989 in Cuxhaven.

In heimatlicher Verbundenheit möchte ich schließen mit dem Gedicht „Sonnenaufgang“ von Irene Tetzlaff.

Eure Lore

*Der Väter Land. In blauen Einsamkeiten  
die Wolken zieh'n, dem Morgen weicht die  
Nacht.*

*Im Nebeldunst die Felder sich breiten,  
die Sonne steigt, der junge Tag erwacht.*

*Im Wiesengrund der Küddow Silberwellen,  
und in der Heide ein vergeß'nes Grab.*

*Im grünen Moos geheimnisvolles  
Schwellen.*

*Port fällt der Hang zur Mergelgrube ab.*

*O Heimat mein, wie wundersam dein*

*Schweigen.*

*Im Fern steht der Wald wie eine dunkle Wand.*

*Der Ostwind weht, die Kiefern leicht sich  
neigen*

*und rauschen ernst ihr Lied ins*

*Grenzmarkland.*

## Christ sein

Christlicher Glaube hat es ja nicht bloß, wie man zunächst bei der Rede vom Glauben vermuten möchte, mit dem Ewigen tun, das als das ganz andere völlig außerhalb der menschlichen Welt und der Zeit verbleibe; er hat es vielmehr mit dem Gott der Geschichte zu tun, mit Gott als Menschen.

Kardinal Joseph Ratzinger

# Die Erinnerung bleibt ewig

## Schneidemühler trafen sich, um Jubiläum gemeinsam zu feiern

**171 - 475 Jahre Magdeburger Stadtrecht für Schneidemühl - vier Tage lang feierten die Schneidemühler, Cuxhavener und zahlreiche Gäste dieses Jubiläum. Offiziell erhielt Schneidemühl am 4. März des Jahres 1513 das Stadtrecht von König Sigismund verliehen. Die Schneidemühler nutzten dieses Ereignis, um ein sogenanntes »Zwischentreffen« in Cuxhaven zu organisieren, daß die alten Kontakte vertiefen und neue entstehen lassen sollte.**

Einer der zahlreichen Höhepunkte der Veranstaltungen am Freitag war ein Diavortrag von Eleonore Bukow. Sie belichtete die Geschichte Schneidemühls und verglich anhand der Dias Schneidemühl vor und nach dem 2. Weltkrieg. Die Veranstaltung in der Aula des Amandus-Abendroth-Gymnasiums war sehr gut besucht und kam bei den Anwesenden auch sehr gut an.

Am Sonnabendabend durfte dann die Freude und der Spaß nicht zu kurz kommen, denn die Schneidemühler trafen sich in den Hapag-Hallen zum Tanz und zum gemütlichen Beisammensein. Die 1. Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl e.V., Magdalena Spengler, konnte über ein Ereignis berichten, das vielen der Anwesenden sehr nahe ging. Nach 53 Jahren fanden sich Rita Kowalski und ihr Cousin wieder, nach 43 Jahren fand Ruth Deelmann ihre Cousine aus der DDR in der Anwesenheitsliste. Bis tief in die Nacht wurde gefeiert.

Sonntag standen dann neben den Besuchen in evangelischen und katholischen Gottesdiensten eine Kundgebung zum »Tag der Heimat« und eine Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Friedhof Brockeswalde auf dem Programm, ehe man sich in den Hapag-Hallen erneut traf, um Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam in Erinnerungen zu schwelgen und der Heimat zu gedenken.

Mit 136 Teilnehmern ging es dann am Montag nach Helgoland, ehe man sich dann am Abend im »Haus Handwerk« zum Abschiedstreffen versammelte. Für die Schneidemühler waren es wieder ein paar schöne Tage in Cuxhaven, und alle, die nun zum erstenmal dabei waren, zeigten sich vom Nordseeheilbad sehr angetan und versprachen wiederzukommen. Es war das erste Treffen unter der Führung der neuen Vorsitzenden Magdalena Spengler.

(Aus: „Cuxhavener Nachrichten“)



**Unsere Eleonore Bukow** hatte für alle Heimatfreunde, die die Heimatstube besuchten, eine große Überraschung. Sie baute in mühevoller Kleinarbeit einen Teil unseres wunderschönen, uns allen noch in bester Erinnerung lebenden Stadtparks nach. Wir bestaunten den Pavillon, das Rosenspalier und den Teich mit Enten und einem Schwan. Bäume und Blumen vervollständigten das Panorama. Es wird bei vielen Besuchern schöne Erinnerungen hervorgerufen haben.

Danke Lore!

Ruth Beyer, 1000 Berlin 20



DAS POMMERN-ZENTRUM in Lübeck-Travemünde, in dessen Mauern sich die Ostsee-Akademie befindet.

# Tage von geschichtlicher Dimension!

## Ostsee-Akademie im Pommern-Zentrum Lübeck-Travemünde feierlich übergeben

**G**roße Tage für alle Pommern! Tage mit geschichtlicher Dimension! Tage auch, die, in der rechten Relation, mit Stolz erfüllen können! Die Zeugnis unverbrüchlicher Treue sind, Beweis der Liebe zur Heimat, Tage auch, in denen das Bewußtsein gestärkt wurde, nie die Heimat aufzugeben, nie das Land, wo man geboren worden ist, in das Leben wuchs, wo die Verfahren in Gräbern ruhen, die nicht mehr gepflegt werden können. Die Ostsee-Akademie in Lübeck-Travemünde ist — in Anwesenheit zahlreicher hoher Persönlichkeiten — ihrer Bestimmung übergeben worden. Und 15 000 Landsleute kamen auch zu den Pommerntagen, die unter dem Motto „Pommern — für Deutschland — für Europa“ standen. Auch 43 Jahre nach der Vertreibung waren diese Tage nachhaltiger Beweis dafür, daß die Pommern sich weiterhin für das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung einsetzen werden. 15 000 Pommern unterstrichen das in einer machtvollen Willenskundgebung! „Die Pommersche Zeitung“ hat in mehreren Ausgaben über die Tage in Lübeck-Travemünde ausführlich berichtet. Mit freundlicher Genehmigung dieser Zeitung veröffentlichen wir — wenn auch des Platzes wegen notgedrungen gekürzt — das, worüber berichtet worden ist.

So erklärte der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Björn Engholm, die Ostsee-Akademie könne eine Brücke sein. Engholm sagte in Anwesenheit von rund 800 geladenen Gästen, darunter Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker und Bundesministerin Dr. Dorothee Wilms:

„Das Pommern-Zentrum kann ein Tor sein, das wie das Holstentor in Lübeck nach Westen und nach Osten zugleich weist! Das war ein Satz, den ich 1981 in der zitierten Rede hier in Travemünde zum Ausdruck brachte, und mit diesem Satz, bezogen auf das Lübecker Holstentor und der Richtung nach West und Ost zugleich, möchte ich die Pommersche Landsmannschaft zur Eröffnung des Pommern-Zentrums und dieser Akademie nachdrücklich begrüßen und beglückwünschen. Für die Pommern, die dieses Zentrum nutzen werden, wird das Zentrum und wird die Akademie eine Brücke sein zur alten Heimat, eine Stätte der Erinnerung, eine Chance zur Wahrung ihrer kulturellen Identität.

Für Schleswig-Holstein, das Gastland, ist das Pommern-Zentrum und ist die Akademie ein Zeichen der Verbundenheit mit den Pommern, von denen, wie Sie wissen, zahllose, nicht nur in der Bundesrepublik, sondern speziell auch hier in Lübeck und Travemünde eine neue Heimat fanden, und für die Pate zu sein das Land Schleswig-Holstein sich 1954 verpflichtet hat. Aus dem Zusammenwirken von

Bund und Land bei der Planung dieses großen Zentrums wird jedoch ersichtlich, daß es mehr sein soll und kann, als nur etwas mit regionaler oder landesspezifischer Bedeutung. Es soll und es kann und es wird, wie ich hoffe, sein ein Forum für Menschen aus West und gezielt auch Ost, eine Stätte des Verstehens und damit auch der Verständigung, besonders auch mit dem Nachbarn Polen. Da teile ich voll Ihre Auffassung.

Das kommende Jahrzehnt, da bin ich sicher, wird eines sein, das durch Annäherung, mehr denn je zuvor, durch Verständigung und durch Zusammenarbeit zwischen Ost und West geprägt sein wird. Das Gemeinsame, und es wird auch das Gemeinsame Europas sein, wird die Dominanz des Trennenden durchbrechen. Wir werden uns darauf einstellen müssen, Sie als die Pommern, Sie als die vielen Gäste, wie wir als das Land Schleswig-Holstein.

Unser Bundesland befindet sich dabei, wenn ich das mal mit einem gewissen Stolz sagen darf, geopolitisch in einer solitären Situation. Denn es stellt quasi eine Brücke und damit ein Bindeglied dar zwischen Nord und Ost und West. Deshalb will das ganze Land Schleswig-Holstein in den kommenden Jahren der Pflege der Kontakte zu den skandinavischen Nachbarn, ebenso wie zur DDR, zum Nachbarn Polen, auch zu den baltischen Republiken, eine besondere Aufmerksamkeit widmen. Wir möchten beitragen, daß das

Mare Balticum, unsere Ostsee, zum Meer einer aufblühenden wirtschaftlichen und kulturellen Beziehung wird und das dadurch Schleswig-Holstein einen bescheidenen, aber bemerkenswerten Beitrag zur friedfertigen Zukunft der Menschen diesseits und jenseits der Grenzen leisten kann.

Die Akademie war und ist wohl auch heute nicht völlig unumstritten.“

### Grußadresse Lübecks

Lübecks Stadtpräsidentin Ingeborg Sommer verdeutlichte in ihrem Grußwort unter anderem den arbeitsmarktpolitischen Aspekt der Ostsee-Akademie im Pommern-Zentrum. Sie führte unter anderem aus: „Sie haben alle, die Sie an diesem großen Werk mitgewirkt haben und es ermöglichten, keinen besseren Standort wählen können, als diesen. Diese Hansestadt Lübeck hat in den Jahren 1946 und folgende über 120 000 Menschen aus den deutschen Ostgebieten aufgenommen und integriert. Und damit eine so große menschliche Tat bewiesen durch alle Bürgerinnen und Bürger, trotz der Schäden, die durch einen Luftangriff diese Stadt auch erlitten hat, daß ich glaube, sie hat den Beweis dafür geliefert, daß sie bereit ist, ihre alte Rolle, die diese Stadt immer gespielt hat und immer wahrgenommen hat, aufs neue zu beweisen und zu beleben.

Wir wünschen allen, die in dieser Ostsee-Akademie wirken werden, grenzübergreifend

## Spenden an den Heimatkreis Deutsch Krone

Steuerbegünstigte Spenden an den Heimatkreis Deutsch Krone (für soziale, kulturelle und wissenschaftliche Zwecke, beispielsweise für Heimatstuben und die Schulvereinigungen) bitte auf das folgende Konto:

● „Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e. V.“ — Kreissparkasse Bad Essen, Konto-Nr. 2 020 022 (BLZ 265 501 05).

Spendenquittungen werden ausgestellt durch Max Brose, Engelsburgstraße 4, 4620 Castrop-Rauxel, Telefon 0 23 05/3 10 83.

fend von Ost nach West und von Nord nach Süd, daß sie erfolgreich walten kann. Daß sie das, was wir in unserem Partnerschaftsvertrag mit der Stadt Wismar geschrieben haben, stützen durch die Gedankengänge, die hier entwickelt werden. ‚Die Ostsee soll ein Meer des Friedens bleiben‘, eine bessere Formulierung vermag ich auch nicht zu finden, im Interesse dessen, was hier geschehen und gearbeitet werden soll.“

### Gruß der Landsmannschaften

BdV-Vizepräsident Odo Ratzka hob in seinem Grußwort für die Landsmannschaften die Bedeutung der Ostsee-Akademie für die zukünftige Kulturarbeit hervor und sagte:

„Die ostdeutschen Landsmannschaften sehen sich heute mit der Eröffnung der Ostsee-Akademie in ihrer Aufgabe gestützt, das Kulturgut ihrer Heimat zu pflegen und weiterzuentwickeln. Das Wissen um die Bedeutung dieses Erbes und um die Leistung unserer Vorfahren festigt unsere Identität und gibt uns die Kraft, diese Kulturwerte zu bewahren und in lebendige Gestaltung einer in diese Kulturtradition eingebetteten Zukunft umzusetzen. Wir glauben nicht daran, daß aus einem Pommern ein Rheinländer, aus einem Ostpreußen ein Bayer oder aus einem Sudetendeutschen oder Schlesier ein Westfale werden könnte. Das Erbgut eines Volksstammes läßt sich nicht einfach durch eine neue Umwelt verändern. Wir leisten unsere Kulturarbeit in der Verantwortung gegenüber unserer Heimat und Bindung an unser Vaterland.“

Die geschichtliche Leistung unserer Vorfahren war es, im Zuge der mittelalterlichen Ostsiedlung und späterer Siedlungsströme weite Gebiete im Osten und Südosten Europas mit erschlossen, besiedelt und dem abendländischen Kulturkreis angeführt zu haben. Diese Leistungen wurden vollbracht in weitgehendem Einverständnis und in enger Nachbarschaft mit anderen Völkern. Es gab gute und es gab schlechte Zeiten im Zusammenleben. Es setzte sich aber die Erkenntnis durch, daß gemeinsames Handeln zum gegenseitigen Vorteil gereicht, angefangen bei

dem bemerkenswerten Wirken der Hanse bis hin zu dem regen Austausch der Wissenschaft der Neuzeit. . .

Wir ostdeutschen Landsmannschaften haben in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen feierlich gelobt, zu dem Aufbau eines gemeinsamen Europas beizutragen, auf Rache und Vergeltung verzichtet und uns für die Durchsetzung unserer Ziele zu friedlichen Mitteln und zu friedlichen Wegen bekannt. Wir wollen auf dem Boden von Wahrheit und Recht die Verständigung und Zusammenarbeit mit unseren östlichen Nachbarn. Wir werden nicht müde, das immer wieder zu versuchen und erhoffen uns auch deren Bereitschaft hierzu. Was wir bisher von Teilen leider vermissen.

Wir verschweigen dabei nicht, daß die deutsche Frage offen ist und einer Lösung einschließlich friedensvertraglicher Regelung bedarf.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die großen menschenrechtlichen Errungenschaften der Nachkriegszeit durchzusetzen, wie es da sind die Normierung der Menschenrechte, das Recht auf Selbstbestimmung, das Recht auf die angestammte Heimat und hoffentlich bald auch ein wirksames Volksgruppenrecht. Dies sind mit Grundvoraussetzungen für das Miteinander. Wir wissen, daß es hierzu einer sachlichen und umfassenden Information bei uns und bei all den anderen Völkern sowie einer geistigen Umstellung bedarf.

#### ● Es gilt

- das ichbezogene Denken zu überwinden und sich zu gemeinsamer Verantwortung zu bekennen
- das Geschichtsbewußtsein zu wecken und zu stärken, dabei aber die geschichtliche Wahrheit nicht zu verleugnen.
- die Vergangenheit nicht nur deutscherseits, sondern auch polnischer- und

sowjetischerseits sowie seitens all der anderen Völker in Europa zu bewältigen und

— zu sehen, daß wir die Zukunft verspielen, wenn wir uns nicht zu einem freien Europa zusammenschließen, zu dem neben West- und Südeuropa auch ganz Mittel-, Ost- und Südosteuropa gehören.

Heute wird nun hier die Ostsee-Akademie eröffnet. Sie greift über die Grenzen Deutschlands in ihrer geplanten Wirkungsweise hinaus und will wie in der Vergangenheit Brücken zu den Nachbarn schlagen.

Die Pommersche Landsmannschaft unternimmt damit einen zukunftsweisenden Schritt, der volle Anerkennung verdient. Sie kann sicher sein, daß alle Landsmannschaften solidarisch dieses Unternehmen unterstützen werden.“

### „Europa ist größer“

Der ehemalige Präsident des Europäischen Parlamentes, der Elsässer Pierre Pflimlin, unterstrich in seiner Ansprache die Verantwortung der Westeuropäer im Hinblick auf das Streben der Osteuropäer nach Freiheit.

„Das wichtigste der Ziele ist und bleibt die Schaffung einer europäischen Union gemäß unserem Vertragsentwurf von 1984. Wenn ich an der Notwendigkeit dieses Unternehmens gezweifelt hätte, wäre ich in Lübeck heute jeden Zweifels enthoben worden. Denn die von uns vorgeschlagene Union soll nicht nur die westeuropäische Gemeinschaft stärken und wirksamer gestalten, sie ebnet auch den Weg zu einer gesamteuropäischen Einigung.“

Unerläßliches Fundament für einige bleibt die Aussöhnung der Nationen, die früher sich als Feinde gegenüberstanden. Wir haben die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland erlebt.



BUNDESPRÄSIDENT Dr. Richard von Weizsäcker ließ sich während des Rundgangs durch die Akademie ausführlich von deren Leiter, Dr. Volker Matthée (rechts), informieren. Links im Bild der Vizepräsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung, Erhard W. Appellius. — Wir möchten uns in diesem Zusammenhang bedanken bei Herbert Ronigkeit von der „Pommerschen Zeitung“, der uns die Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Diese beiden Nationen, die sich noch zu Zeiten meiner fernen Jugend als Erbfeinde betrachteten. Das weiß ich aus meinen eigenen Jugenderinnerungen. Für mich als Elsässer, als Sohn einer Heimat, die so oft ein Opfer dieser Feindschaft war, hat natürlich diese Aussöhnung eine ganz besondere, ich möchte sagen persönliche Bedeutung.

Viele Deutsche, auch viele Pommern, wünschen eine aufrichtige Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen. In dieser Richtung sind schon viele Schritte erfolgt. Pommern, habe ich in einem der mir zur Verfügung gestellten Texte gelesen, sollte ein Bindeglied zwischen Deutschland und Polen werden. Ich darf vielleicht hinzufügen: wie das Elsaß zwischen Frankreich und Deutschland.

Die Gründung der Ostsee-Akademie erfolgt in einer geschichtlichen Periode, die für das Ost-West-Verhältnis neue Perspektiven erhoffen läßt. Ohne in gefährliche Illusionen zu verfallen, kann man feststellen, daß positive Zeichen gesetzt werden. Das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion scheint sich in einem positiven Sinne zu entwickeln, wenn auch jede Zukunftsprognose verfrüht wäre.

## Gemeinsame Wege finden

Die Bedeutung der Ostsee-Akademie im Pommern-Zentrum aus seiner Sicht faßte PLM-Sprecher Dr. Philipp von Bismarck in seinem Schlußwort zusammen. Er sagte dazu:

„Hochverehrter Herr Bundespräsident, sehr verehrte Gäste, liebe Freunde! Ich danke im Namen der Pommern, daß Sie kamen, um sich davon zu überzeugen, daß die Ostsee-Akademie als das dynamische Herz des Pommern-Zentrums bereitsteht, ihrer Bestimmung übergeben zu werden.

Ich danke im Namen aller Anwesenden allen, die zu uns gesprochen haben und durch ihre Worte der pommerschen Mannschaft Mut gemacht haben, auch weiterhin zuversichtlich nach vorn zu blicken.

An ihrer Spitze Ihnen, Herr Bundespräsident, der Sie zu uns im Namen Deutschlands sprachen, und Ihnen, verehrter Freund Pflimlin, der Sie uns die verantwortliche Botschaft Europas überbrachten: ‚Europa ist größer‘.

Ihnen, lieber Ministerpräsident Engholm, mit einer inzwischen sehr lebendig gewordenen Erinnerung an Ihre Rede zur Aufnahme der Pommern in das Deutsche Reich, wo der Ministerpräsident von einer Reise zurückkam, die ihn so ermüdet hatte, daß er dann sagte, ach, der Zettel, legte ihn beiseite und sprach das, was Sie eben gehört haben, ohne Zettel, aus Überzeugung. Und ich habe Sie so verstanden, daß uns zahlreiche Kompaßzahlen verbinden werden. Und ich freue mich darauf.

Die Ostsee-Akademie steht dem Beschluß der Pommerschen Abgeordnetenversammlung gemäß nach über neunjährigem Bemühen im Streit zwischen Phantasia, Utopie, Nüchternheit und Enttäu-

Das wichtigste ist aber die gemeinsame Pflege unseres kulturellen Erbes, an dem alle Europäer teilhaben. Europa ist noch nicht ein gemeinsames Haus. Der Zugang von einem zum anderen Stockwerk ist noch zu oft verschlossen, aber Europa ist jetzt schon eine Gemeinschaft von Völkern, die von den selben geistigen Quellen genährt werden.

Ich glaube, daß die Ostsee-Akademie eine Stätte sein soll, wo die Besinnung auf diese Gemeinsamkeiten gepflegt werden soll. Dadurch können viele Wege geebnet werden, die die Menschen diesseits und jenseits der bestehenden Grenzen einander näher bringen sollen. Grenzen, von denen die meisten Europäer denken, daß sie nicht ewig Trennungsstriche bleiben sollen. Welcher verantwortungsbewußte Europäer, der Sinn für Gerechtigkeit und Menschenrechte hat, könnte sich damit abfinden, daß Europa gespalten bleibt, daß Deutschland gespalten bleibt?

Einigung in Freiheit und Frieden ist, so verstehe ich, das oberste Ziel aller derjenigen, die hier versammelt sind. Ich wünsche von Herzen, daß die Ausstrahlung dieser von den Pommern neu geschaffenen Stätte dazu beiträgt, uns diesem Ziel näher zu bringen.“

schungen, Ermutigungen, Entmutigungen, Kleinmut und Glauben. Und sie steht zum Dienst zur Verfügung, zum Dienst an Deutschland, zum Dienst an Europa. Sie steht nach einem Jahrzehnt treuer Opferbereitschaft von vielen tausend, ja jetzt zehntausend Pommern auf pommerschem Baugrund.

Sie steht auf dem uns entgegengebrachten Vertrauen der Bundesregierungen und den Kanzlern Helmut Schmidt und Helmut Kohl sowie der Regierungen unseres Patenlandes Schleswig-Holstein, mit dem wir uns seit unserer Ankunft hier im Jahre 1945 eng verbunden fühlen, und der Hansestadt Lübeck, deren Bürger wir mit unserem Pommern-Zentrum werden dürfen.

Sie steht, in Umkehrung eines im Antiquarium in München angebrachten lateinischen Sinnspruchs: ‚voluntatem facit spes‘ (die Hoffnung schafft den Willen), auf der Überzeugung der Pommern, daß, der Wille die Hoffnung schafft!

Und der Wille der Pommern hat seinen Kompaß: Es ist der Auftrag, den uns unsere Geschichte, die Geschichte Deutschlands, zuweist, zu der wir uns in den Zeiten der Größe ebenso bekennen wie in Zeiten der Erniedrigung.

### ● Der Freiheit wert zeigen

Und dieser Auftrag lautet, uns der Freiheit wert zu zeigen, die wir genießen; dadurch wert zu zeigen, daß wir unserem Vaterland dienen und diesen Dienst wieder als unsere erste Pflicht ansehen.

Wert zeigen aber auch, indem wir unseren Dienst dahin verstehen, daß wir Deutschland helfen, wieder Deutschland zu sein, und das heißt im Blick auf die jüngste Vergangenheit vor allem, seiner Mitverant-

## Aufbruch

Die Pommerntage von Travemünde sind vorüber. Sie haben mit der Einweihung des Pommern-Zentrums und der Ostsee-Akademie für unsere Landsmannschaft, vielleicht sogar für die Gesamtheit der Vertriebenen, bisher nicht gekannte Höhepunkte gebracht. Eine breite Vielfalt des Veranstaltungsprogramms ließ auf die politischen, geistigen, kulturellen und menschlichen Felder schließen, die wir Pommern souverän und zukunftsorientiert besetzen.

Nun ist wieder Alltag. Im Pommern-Zentrum wird „normal“ gewohnt. Die Ostsee-Akademie hat ihre auf Kontinuität ausgerichtete Seminararbeit aufgenommen. Unsere Kirche im Pommern-Zentrum wird entsprechend dem Spendeneingang Stein für Stein solide weitergebaut. Die Landsmannschaft hat in den neuen Räumen im Pommern-Zentrum ihre „Routinearbeit“ aufgenommen. Was wir während der Pommerntage in Travemünde ins Werk gesetzt haben, muß sich nun vor den Herausforderungen des Alltags bewähren.

Dies aber kann schwerer sein als die Schöpfung des Werkes selber. Wir brauchen sie daher weiter, die Aufbruchstimmung der Tage von Travemünde. Wir wollen unserem beispielhaften Werk über die Tage von Travemünde hinaus verantwortliche Baumeister sein.

m.g.  
(Aus „Die Pommersche Zeitung“)

wortung für Frieden, Freiheit und Einheit im Herzen Europas zu entsprechen.

Dies soll der Sinnspruch ausdrücken, den wir dem Symbol der Ostsee-Akademie unterlegt haben: ‚Freiheit verpflichtet‘. Er soll uns und alle freien Europäer daran mahnen, daß wir Mitverantwortung dafür tragen, daß ‚unser Europa‘ rechtzeitig fähig wird, seiner historischen Bestimmung gerecht zu werden, die Freiheit und Selbstbestimmung auch denen zurückzugewinnen, die sie seit vier Jahrzehnten auch heute immer noch entbehren müssen.

Uns, den aus der Heimat vertriebenen Pommern, ist dabei die besondere Aufgabe gestellt, Wege zu suchen und ein Beispiel zu geben, wie man aus Unrecht und Leid Zukunft für Kinder und Enkelkinder machen kann. Zukunft auf dem Boden des Friedens währenden Rechts, Aussöhnung durch das freimachende Bekenntnis zur Wahrheit, Mut zu nachbarlicher Partnerschaft, stark durch das Fundament gemeinsamen Christenglaubens! Dabei mahnt uns das Wunder des Europäischen Umdenkens der letzten 30 Jahre in seinem freien Teil. Mahnt uns, daß endgültige Überwindung von tausendjährigen Feindschaften möglich ist, das Zusammenfinden von 320 Millionen ohne einen Tropfen Blut zu einem völker- und staatsrechtlichen Verbund, der dem von

uns Deutschen und von einer großen Zahl von Europäern erstrebten Europäischen Bundesstaat nicht mehr weit entfernt ist, wie leider nicht alle meine Freunde und Mitbürger in Deutschland wissen.

Allerdings dürfen wir dies Wunder nicht nur als eine höchst erwünschte Ermutigung unserer historischen Phantasie ansehend. Wir sollen daraus noch besser lernen, daß es uns nicht nur erlaubt, sondern geboten ist, stets mindestens ein Vierteljahrhundert vorauszu denken und dabei den Wandel — Grundelement aller menschlichen Geschichte — als herausfordernde Chance zu begreifen. Die Ostsee-Akademie wird gerade hier ihre zentrale Aufgabe zu erfüllen bestrebt sein!

Denn Vorausdenken klingt zwar immer gut, aber es stößt in der politischen Wirklichkeit auf die hohen Mauern des Vorurteils, des lückenhaften geschichtlichen Wissens, des Mangels an Phantasie für den bevorstehenden Wandel und auf die ständig zunehmende Zeitnot des einzelnen.

Dennoch: Die Ostsee-Akademie soll dem Vorausdenken, ja auch dem Voraussehen, dem gemeinsamen, aber auch dem kontroversen Suchen nach Freiheit mehrernden, Frieden wählenden Wegen, Bemühungen und Entscheidungen in West und Ost verpflichtet sein.

## ● Historische Zukunftsaufgabe

Sie soll den freien Europäern helfen zu erkennen, daß der blutige Stacheldraht, der Deutschland trennt und nur tausend Meter von hier beginnt oder endet, auch Europa spaltet und damit bis heute daran hindert, zu sein, was es werden soll, um seine historische Zukunftsaufgabe als erste ‚Friedensweltmacht‘ der Geschichte zu erfüllen. Nämlich: Frieden nicht mehr durch Abschreckung (si vis pacem, para bellum — Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor), sondern durch ‚Anziehung‘, d. h. durch Schaffung gemeinsamer Interessen zu sichern als Nachbar und Partner: Nicht mehr gefährlich, sondern als ein über alles nützlicher und dadurch erwünschter Nachbar unentbehrlich! Angriffsunfähig, aber ‚bündnisgesichert‘ abwehrbereit. Eine ‚Friedensweltmacht‘ durch übereinstimmendes Interesse der Weltmächte, Interesse an seiner Qualität, Existenz und Wirksamkeit, und dadurch, anstatt durch militärische Überlegenheit, in seiner Funktion, in seinem Frieden und seiner Freiheit gesichert.

Utopie? Ja! Aber welche Gegenwart war nicht ehemals Utopie? Im ersten Jahrtausend n. Chr. hinterließen nach wohl über tausendjähriger Anwesenheit nach Süden wandernde Germanen slawischen Stämmen den Raum an der Ostsee. Sie gaben ihnen den Namen ‚Pomeranen‘, die ‚am Meer Wohnenden‘. Im folgenden Jahrtausend mischten sich mit ihnen wiederum einwandernde Germanen aus dem Westen, dem ehemaligen Reich Karls des Großen. Christianisierung, Herzogsherrschaft und deutsches Stadtrecht bestimmten die weiteren innen- und außenpolitischen

Entwicklungen ebenso wie das kulturelle Leben.

Im Jahre 1181 wurden die Pommern hier vor den Toren der späteren Hansestadt Lübeck, in der Heinrich der Löwe von Friedrich Barbarossa belagert wurde, zu Lehnsträgern des Deutschen Reiches.

Und heute, vor dem Beginn des dritten Jahrtausends, ist uns die Frage gestellt, was nun?

● Nach den Leiden der zwei von Europa ausgehenden Weltkriege.

● Nach der über 150jährigen Vergewaltigung des polnischen Volkes durch seine drei Nachbarn Rußland, Österreich und Preußen.

● Nach dem historisch nicht nur von Deutschen zu verantwortenden Machtantritt Adolf Hitlers mit seinen uns Deutsche immer erneut bedrückenden menschenverachtenden Greuelthaten.

● Nach dem völkerrechtlichen Verbrechen der Vertreibung von über 12,5 Millionen Deutschen aus ihren über 800jährigen Heimatgebieten.

● Angesichts der seit über 40 Jahren noch heute andauernden Gewaltherrschaft der Sowjetunion über ihre westlichen Nachbarvölker zwischen Ostsee und Schwarzem Meer?

Was soll unser Vorausdenken, unsere Kompaßzahlen für Zukunftsvisionen bestimmen, was unserer Verantwortung für das kommende Jahrtausend Maß und Ziel setzen?

● Der Auftrag Christi und die daraus folgende Weltfriedens- und Welt-Wohlfahrtsverantwortung der Europäer? Oder Europas Geißel, der aggressive Nationalismus?

● Die Verpflichtung zu mutiger Ausbreitung des westeuropäischen Wunders, dessen Zeugen wir sein dürfen, des erst-

maligen umfassenden Miteinander, oder Fortdauer des phantasielosen Gegeneinander?

● Stärkung des Bewußtseins, daß Freiheit sichernde Demokratie nur dauert, so lange sich genügend Bürger der Freiheit verpflichtet wissen und das Recht die Freiheit schützt?

## ● Manifest der Pommern

Das ‚Manifest der Pommern‘, von der Abgeordnetenversammlung 1973 verabschiedet, drückt es für uns Pommern verbindlich aus:

‚Wir Pommern wollen eine Zukunft Europas, die Grenzen durch Freiheit überwindet; dazu wollen wir uns untereinander, miteinander und füreinander verbinden, Pommern — Deutsche — Europäer. Wir wollen das Recht auf die Heimat als Menschenrecht verwirklichen; wir wollen es zur Brücke machen zwischen Nachbarn in Ost und West. Wir wollen unsere Mitbürger, die Europäer und die Völker der Welt dafür gewinnen, Frieden zu suchen, wo allein er zu finden ist: in der Freiheit der Selbstbestimmung von Menschen und Völkern.‘

Die Ostsee-Akademie soll helfen, Wege zum gemeinsamen Ziel zu entdecken und Mehrheiten in West und Ost zu finden, um sie zeitgerecht zu nutzen.

Wir danken allen, die uns halfen, diese Akademie, die Ostsee-Akademie, zu bauen. Wir bitten alle, die zu uns kamen, um sie ihrer Bestimmung zu übergeben, um weitere aktive Unterstützung der dieser Ostsee-Akademie gestellten Aufgabe: Miteinander gute Wege in das dritte Jahrtausend der Christenheit in Europa zu finden, auf daß es ein Jahrtausend der erfüllten Weltverantwortung, ein Jahrtausend des Friedens werde.“

## Auch die Grenzmärker trafen sich in Travemünde

### Fruchtbare Gespräche stellten Weichen für die Zukunft

**Das Hauptprogramm der „Pommerntage“ begann am Sonnabend, 17. 9. An diesem Tage wurden auch die „Hallen“ am Baggerstrand eröffnet, in denen sich die einzelnen Heimatkreise trafen.**

Wer schon am Freitag anreiste, konnte an diesem Vorabend des Pommerntreffens mit seinen engeren Landsleuten im Kurhaus in Travemünde zusammenkommen. In vier getrennten Räumen tagten dort die Heimatfreunde aus Stettin, Vorpommern, Hinterpommern und aus der Grenzmark. Zu den Grenzmarkkreisen zählen Deutsch Krone, Flatow, Netzeke, Schlochau, Schneidemühl (sie kamen am 11. 10. 1938 von der aufgelösten Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen zur Provinz Pommern).

Die Angehörigen der Grenzmarkkreise trafen sich im Raum „Helsinki“ des Kurhauses in der Zeit von 18 bis 20 Uhr. Gleichzeitig tagte dort die „Arbeitsgemeinschaft der Grenzmarkkreise“ (vgl. September-Heimatbrief 1988, Seite 3), die

es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen der Grenzmarkkreise im Rahmen der Pommerschen Landsmannschaft zu vertreten.

Für das erste Treffen dieser Art war die Veranstaltung befriedigend besucht. Etwa 40 bis 50 Grenzmärker nahmen teil. Natürlich setzten sich die Teilnehmer zunächst „kreisweise“ zusammen, es kam aber bald zu „kreisübergreifenden“ Gesprächen und Kontakten. Die „Arbeitsgemeinschaft“ konnte eine Reihe nützlicher Anregungen entgegennehmen. Sie hofft, daß sich während der künftigen Pommerntreffen noch mehr Grenzmärker zusammenfinden als in diesem Jahr.

Dr. S. Sichter mann

## Meinung

Seine Meinung zu ändern, erfordert manchmal mehr Mut, als bei seiner Ansicht zu verharren.

Friedrich Hebbel, Dichter

# 15000 Pommern bekundeten ihre unverbrüchliche Liebe zur Heimat!

Viele bedeutende Grußworte in Lübeck-Travemünde — Altbundespräsident hielt Festansprache

Neben der feierlichen Eröffnung der Ostsee-Akademie im Pommern-Zentrum in Lübeck-Travemünde waren die Pommern-tage ein weiterer Höhepunkt und Beweis der unverbrüchlichen Verbundenheit zur alten Heimat. Die nachfolgenden Beiträge entnehmen wir ebenfalls — in gekürzter Fassung — der „Pommerschen Zeitung“.

Mit rund 15 000 Besuchern erlebten die Pommern-tage auch in diesem Jahr wieder einen so großen Zuspruch, daß man von einer rundum gelungenen Veranstaltung sprechen kann. Bei „Pommern-Wetter“ waren nicht nur die Hallen der Heimatkreistreffen ausgebucht, auch die Programmpunkte außerhalb dieser Örtlichkeiten erfreuten sich eines regen Zulaufs.

Herausragendes Ergebnis war auch diesmal wieder — neben der Grundsteinlegung der Kirche im Pommern-Zentrum — die zentrale Hauptkundgebung.

Die Kundgebung eröffnete der hessische Landesgruppenvorsitzende, Paul Stein, mit einer eindrucksvollen Totenehrung. „Der ‚Tag der Pommern‘ ist der Tag der Erinnerungen an unser Heimatland, an unser Land am Meer, und er ist uns zugleich Anlaß, der Menschen zu gedenken, die vor uns und mit uns in Pommern lebten und die der Tod abberufen hat, die uns den Weg in die unverlierbare, die ewige Heimat vorausgegangen sind. Wir gedenken in dieser Stunde der Eltern und Voreltern, der Angehörigen und Freunde, die unsere Heimat durch ihr Wirken zur Heimat werden ließen, die ihr Gestalt und Gesicht gaben und die, abgerufen aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit, auf den Friedhöfen unserer Städte und Dörfer zur letzten Ruhe gebettet wurden: Sie leben in ihren unzerstörbaren Werken weiter und bleiben uns unvergessen.“

Wir gedenken der Männer, der Brüder und Kameraden, die ihr Leben lassen mußten in der Blüte ihrer Jahre als Soldaten auf den Schlachtfeldern der Kriege, von denen Menschen meinten, sie seien der richtige Weg, Probleme zwischen den Völkern zu lösen: Sie starben in treuer Pflichterfüllung und in dem Glauben, einer gerechten Sache zu dienen.

Wir gedenken der wehrlosen Opfer der Männer, Frauen und Kinder, die unter den Trümmern unserer Städte und Dörfer in Pommern den Tod erleiden mußten, als die Walze des Krieges über unser Land hinwegging: Ihr Tod war ohne jeden Sinn.

Wir gedenken unserer Landsleute, die auf der Flucht vor den feindlichen Armeen, auf dem Treck oder bei der Vertreibung ihr Leben lassen mußten, die oft nur am Wege verscharrt wurden und auf dem Grund von Haff und Ostsee liegen: Ihre gebrochenen Augen schauen uns an, und ihre Blicke mahnen uns immerdar.

Wir gedenken der Kämpfer für Freiheit und Recht, die nicht ertragen konnten, in Unterdrückung leben zu müssen und die von den Schergen der Tyrannen gemordet wurden: Ihr Einsatz für die hohen menschlichen Ziele ist uns Mahnung und Warnung zugleich.

Und wir gedenken der Landsleute, der Weg- und Schicksalsgefährten, die hier im Westen unseres Vaterlandes mit uns in der Gemeinschaft der Mannschaft für unsere Landschaft, für unser Pommern wirkten und die uns den Weg in die Ewigkeit vorausgegangen sind: Sie sind uns Vorbild und Ansporn, nicht müde zu werden im Ringen um Freiheit und Recht, nicht nachzulassen in unserem friedlichen Kampf um Pommern, um Deutschland, um Europa.“

Dann sprach der Vorsitzende der Landesgruppe Schleswig-Holstein der Pommerschen Landsmannschaft, Manfred Vollack. Er sagte: „Die Landesgruppe Schleswig-Holstein der Pommerschen Landsmannschaft freut sich, Sie in so großer Zahl hier heute in Travemünde begrüßen zu können.“

Nach der Begrüßung der vielen prominenten Ehrengäste verlas der Landesgruppenvorsitzende verschiedene Grußadressen. Zunächst das Grußwort des Bundeskanzlers Dr. Helmut Kohl: „Den Teilnehmern an den Pommern-Tagen entbiete ich meine herzlichen Grüße. Ich verbinde einmal mehr meinen Dank für den wertvollen und unersetzlichen Beitrag, den die Pommern beim Aufbau unserer freiheitlichen Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland geleistet

haben. Gleichzeitig haben sie ihr kulturelles und historisches Erbe in das geistige Fundament der Bundesrepublik Deutschland mit eingebracht und so deren kulturelle Vielfalt bereichert. Ich wünsche dem Heimattreffen einen guten und harmonischen Verlauf.“

Das Grußwort des Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages, Dr. Alfred Dregger: „Allen Teilnehmern des Treffens der Pommerschen Landsmannschaft übermittle ich im Namen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion meine herzlichen Grüße. Unser gemeinsames Ziel ist und bleibt: Einheit und Freiheit für alle Deutschen in einem einigen und freien Europa. 1945 ist kein Schlußstrich unter die deutsche Frage gezogen worden. Das Deutsche Reich in den Grenzen vom 31. Dezember 1937 ist völkerrechtlich nicht aufgelöst und ausgelöscht worden.“

Ich wiederhole in diesem Zusammenhang ausdrücklich die Worte des Bundeskanzlers aus seiner Regierungserklärung vom 18. März 1987: Auch vier Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist die deutsche Frage rechtlich, politisch und geschichtlich offen. Die deutsche Nation besteht fort, getragen durch das Bewußtsein der Deutschen in West und Ost. Sie schöpft ihre Kraft aus der gemeinsamen Geschichte, der gemeinsamen Kultur und aus der gemeinsamen Verantwortung der Deutschen für die Zukunft. Pommern ist ein Teil der offenen deutschen Frage. Über die Zukunft Pommerns kann nach dem Völkerrecht und nach unserem Verfassungsrecht erst in



DIE HAUPTKUNDGEBUNG im Beisein zahlreicher prominenter Ehrengäste war der Höhepunkt der Pommern-tage 1988.

einem Friedensvertrag mit Deutschland endgültig entschieden werden. Der Anspruch aller Deutschen auf Freiheit und Selbstbestimmung ist und bleibt unsere wichtigste rechtliche und moralische Position.

Freiheit und Selbstbestimmung sind unteilbar. Unsere Verfassung wäre im Kern getroffen, sie wäre ihrer moralischen Kraft beraubt, wenn wir das Gebot des Grundgesetzes, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden, jemals außer Kraft setzen würden.“

## ● Geistiger Mittelpunkt

Auch der Bundesminister des Innern, Dr. Friedrich Zimmermann, entbot den Pommern seinen Gruß. „Zum Bundestreffen der Pommerschen Landsmannschaft in Lübeck-Travemünde übersende ich Ihnen und allen Pommern meine herzlichen Grüße. Die Pommern-Tage 1988 stehen unter dem Leitwort ‚Pommern — für Deutschland — für Europa‘. Mit diesem Leitwort bekräftigen die Pommern ihr Bekenntnis zu Deutschland und Europa. Die Pommern stellen sich damit einer Aufgabe, die alle Bürger unseres Landes angeht. Sie ermutigen mit ihrem Leitwort alle Deutschen und Europäer, sich im Bewußtsein ihrer geschichtlichen und politischen Verantwortung für eine Ordnung Europas einzusetzen, die allen Völkern des Ostseeraumes und unseres ganzen Kontinents ein Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden ermöglicht. Ich bin mir mit allen Pommern darin einig, daß ihr Eintreten für Europa die Verpflichtung beinhaltet, unsere nationale und staatliche Einheit als ein gleichberechtigtes Glied in einem freien und vereinten Europa, das dem Frieden der Welt dient, anzustreben. Dieser Zielsetzung ist auch das künftige Wirken des neuen Pommern-Zentrums in Lübeck-Travemünde gewidmet. Die Einweihung des Pommern-Zentrums in diesen Tagen setzt einen wichtigen Meilenstein in der Arbeit der Pommerschen Landsmannschaft.

Als der für die Vertriebenen und Flüchtlinge zuständige Bundesminister beglückwünsche ich alle Pommern dazu, daß sie mit dem Pommern-Zentrum einen geistigen Mittelpunkt für die Pflege des reichhaltigen pommerschen Kulturerbes und einen weiteren Kristallisationspunkt ostdeutscher Kulturarbeit geschaffen haben.“

## ● Im Sinne des Friedens

Auch der Sprecher der Ostpreußen, Dr. Otfried Hennig, hatte ein Grußwort geschickt:

„Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Pommerntagen 1988 sende ich namens des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Ostpreußen wie auch ganz persönlich herzliche Grüße und alle guten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf. Die Pommerntage 1988 stehen im Zeichen der Eröffnung der Ostsee-Akademie. Ich benutze die Gelegenheit gern, Ihnen und allen Verantwortlichen

von ganzem Herzen zu diesem herausragenden Werk zu gratulieren, das Sie mit Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit durchgesetzt haben. Sie wird eine weite Ausstrahlung in den ganzen Ostseeraum hinein haben. Dessen bin ich gewiß. In diesem Sinne grüße ich Sie alle in landsmannschaftlicher Verbundenheit von den Nachbarn, den Ostpreußen, die solidarisch an Ihrer Seite stehen.“

Der Landesvorsitzende fuhr dann in seiner Begrüßungsansprache fort: „Wenn Sie auf die Bühne schauen, sehen Sie ein buntes Meer von Fahnen vor sich, das unser deutsches Vaterland symbolisiert. Wenn Sie sich in den Hallen umschauen, sehen Sie in buntes Meer von Pommernfahnen, das unsere Heimat symbolisiert.

Wenn Sie hinter die Fahnen auf der Bühne schauen, sehen Sie, was eine Gruppe von rund 20 Frauen unserer Landesgruppe geleistet hat: 420 ostdeutsche Wappen zu sticken. 420 Wappen vereinigt zu einem bunten Teppich der Pommern, Ostpreußen und Westpreußen, später soll Schlesien dazukommen.

● Für die schleswig-holsteinische Landesregierung sprach Minister Jansen und überbrachte die besonderen Grüße des Ministerpräsidenten Engholm. Aus den Wochen der ersten Arbeit habe er den Eindruck, daß die Zusammenarbeit im Land insgesamt glücklich verlaufen werde. Er erinnerte sich in diesem Zusammenhang gern an die Veranstaltung vor dem Regierungswechsel, wo er in Schleswig-Holstein mit dem derzeitigen Oppositionsführer im Kieler Landtag, Heiko Hoffmann, in Fragen der Pommerschen Landsmannschaft gut zusammengearbeitet habe und vertrat die Ansicht, daß dies jetzt auch umgekehrt so sein sollte.

Der Minister fuhr fort: „Die Pommern haben sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von Anfang an dem Gedanken der Aussöhnung und Völkerverständigung verschrieben und dem Geist der Partnerschaft und Zusammenarbeit verpflichtet. Diese Ziele sind auch meine Ziele. Ich kenne Ihre Probleme. Die Heimat verloren zu haben, in einem Land wie Schleswig-Holstein vielfach Heimat wiedergefunden zu haben, jetzt schon nach einer Generation keine Bewegung in der deutschen Frage zu sehen aufgrund weltweiten politischer Entwicklung und jetzt die Chance zu nutzen, ein Europa anzustreben, das nicht nur den Westen um-

faßt, sondern sich nach Osten öffnet, und auf dieser Basis von Selbstbestimmung und Menschenrechten zu sprechen ist unser Anspruch und muß das neue Europa werden. Bemühen wir uns deshalb, die Beziehungen zwischen Ost und West aufzubrechen, zu lockern, und nehmen wir die Chance der neuen Ostsee-Akademie beim Wort, Brücken zu schlagen im Sinne des Friedens, und ich bin der festen Überzeugung, daß das, was hier in Travemünde im Pommern-Zentrum gedacht ist, der Unterstützung aller bedarf.“

## ● Karl Carstens spricht

● Das Wort ergriff im Anschluß an diese Ansprache Altbundespräsident Karl Carstens.

„Liebe pommersche Landsleute, ich möchte Sie von Herzen beglückwünschen zu der Anlage, die hier in Lübeck-Travemünde geschaffen worden ist an der Ostsee, die seit Jahrhunderten das Bindeglied zwischen Pommern und Lübeck bildet.

Es ist ein Werk entstanden, das eine bedeutende geistige Leistung darstellt und das weit nach Osten und nach Westen ausstrahlt. Alle, die an der Errichtung dieses Zentrums mitgewirkt haben, verdienen unseren Dank.

Ich habe viele Beziehungen zu Pommern. Als Student und später als Soldat war ich in Stralsund, Greifswald, auf Rügen, in Stettin, in Stolp und Stolpmünde und in Kolberg. Seitdem empfinde ich eine tiefe Zuneigung zu Pommern. Unvergesslich sind für mich meine Wanderungen an der Küste von Hinterpommern, wo die Buchenwälder bis an die Ostsee reichen. In den folgenden Jahren habe ich viele Beziehungen zu den pommerschen Landsleuten geknüpft. Ich kann nicht alle Namen erwähnen, doch einen möchte ich gern nennen: Ihren Sprecher Dr. Philipp von Bismarck. Er hat nicht nur Ihnen, seinen pommerschen Landsleuten, sondern seinem ganzen deutschen Vaterland und dem vereinten Europa als Abgeordneter im Bundestag und im Europäischen Parlament unschätzbare Dienste geleistet. Es ist Zeit, ihm dafür zu danken. Mir hat er als guter Freund bei schweren Entscheidungen, die ich zu treffen hatte, beigegeben. Am heutigen Tage gehen meine Gedanken 45 und 50 Jahre zurück in die Zeit des Krieges und der Vertreibung der Deutschen aus Pommern.

## Exclusive Bus-, Schiff- u. Flug- Reisen Pommern-Danzig-Masuren Memel-Ostpreußen-Schlesien

NEU keine Nachtfahrten - nur 4-Sterne-Busse  
Wir holen Sie von vielen Orten ab.

Reisekatalog-Beratung-Buchung-Visum

Greif Reisen  A. Manthey GmbH

Universitätsstr. 2 · 5810 Witten · Tel.: 02302/24044 · Telex: 8229039



## Ausgezeichnet

wurden am „Tag der Heimat“ des Kreisverbandes Wittlage des Bundes der Vertriebenen vier Männer, die sich, so der BdV-Kreisvorsitzende, Eberhard Jaehner, um den Heimatgedanken verdient gemacht haben. Die goldene Ehrennadel erhielt das BdV-Ehrenmitglied Dr. Hans Maßmann, der letzte Landrat des Keises Wittlage, der in einem feierlichen Akt die Patenschaftsurkunde zwischen dem Kreis Wittlage und dem Kreis Deutsch Krone mitunterzeichnet hat und für den es selbstverständlich ist, an den Bundestreffen der Deutsch Kroner in Bad Essen teilzunehmen. Ausgezeichnet mit der silbernen Ehrennadel des BdV wurde der Hauptschriftleiter unseres Heimatbriefes, Klaus Weißenborn. Ehrennadeln erhielten auch Hans Janke (rechts im Bild) und Ostercappells Ortsbürgermeister Josef Wortmann, der verreist war. Unser Bild zeigt die Ausgezeichneten mit Eberhard Jaehner (links im Bild) und dem Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen, Koschiyk, sowie dem Bundesvorsitzenden der Schlesischen Jugend, Henniges.

In der Urkunde, die auch von Dr. Herbert Czaja unterschrieben ist, wird Dank und Anerkennung ausgesprochen „für langjährige Verdienste bei unserem Ringen um die Wiedervereinigung Deutschlands, das Recht auf die Heimat und die Eingliederung der Vertriebenen“.

Die Vertreibung sollte ein Land von Deutschland losreißen, das seit der Mitte des 14. Jahrhunderts Teil des ‚Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation‘ gewesen war. Seine Städte waren von Deutschen gegründet und bei ihrer Gründung mit deutschen Rechten belehnt worden. Die Vertreibung ändert nichts an der Tatsache, daß die pommersche Geschichte jahrhundertlang deutsche Geschichte gewesen ist und bleibt. Das zu sagen kann uns niemand hindern.

Wenn wir heute mit Schmerz und Trauer der Vertreibung der Pommern gedenken, so wollen wir in unsere Erinnerung die anderen Vertreibungen, die sich in unserem Jahrhundert ereignet haben, mit einbeziehen.

Unser Zusammenleben mit Polen als einer großen europäischen Nation darf nicht nur durch die Erinnerung an die Schrecken jener Zeit bestimmt sein. Noch viel weniger sollten wir den Versuch machen, die Untaten gegeneinander aufzurechnen. Es ehrt die Heimatvertriebenen, daß sie das nie getan haben, sondern im Gegenteil in der Charta von 1950 die ersten Schritte zur Versöhnung getan haben.

In den letzten Jahren ist mir mehrfach von freundlichen Begegnungen zwischen deutschen Heimatvertriebenen und Polen in den Gebieten, ja in den Häusern, aus denen die Deutschen vertrieben wurden,

berichtet worden. Ich werte das als ein gutes Zeichen für die Entwicklung unserer Beziehungen.

Diese Stunde der Erinnerung ist zugleich eine Stunde des Dankes an die Heimatvertriebenen, insonderheit an die Pommern, für das, was sie uns, die wir hier im Westen Deutschlands die Heimat behalten haben, gegeben haben. Nicht nur haben sie ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt und damit einen großen Beitrag zum Aufbau unseres Landes geleistet. Die Heimatvertriebenen, die ihren gesamten Besitz verloren hatten, haben nie einen Augenblick daran gezweifelt, daß es höhere Werte gibt als die materiellen — die Liebe zum Vaterland und den Glauben an Gott. Es ist meine dringende Bitte, daß Sie und wir alle in Zukunft daran festhalten.

Alles, was ich über die Heimatvertriebenen gesagt habe, gilt in besonderem Maße für die Pommern. Ihre Treue ist sprichwörtlich. Besonders hat mich immer ihre Ruhe und Gelassenheit beeindruckt, die sie sich in schwierigen Lebenslagen bewahrt haben. Wehleidig sind die Pommern nicht. Manche sind etwas stur, aber dieses Wort wird ihnen nicht gerecht. In einer Zeit permanenter Aufgeregtheit, in der wir heute leben, wünsche ich uns allen einen Schuß pommerschen Blutes in unseren Adern, um allen Problemen gelassener gegenüberzutreten.

Schließlich möchte ich meinen besonderen Dank an die pommerschen Frauen richten.

Unglaubliches haben sie in den Jahren der Vertreibung geleistet. Großmütig, opferbereit, ausdauernd hingebungsvoll in der Liebe zu ihren Angehörigen haben sie ihre Familien in schwerster Zeit zusammengehalten.

Ich möchte schließen mit einem weiteren Wort des Dankes. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges leben wir hier in der Bundesrepublik Deutschland in Frieden. Über 40 Jahre Frieden sind uns geschenkt worden. In dieser Zeit haben sich über 150 Kriege in anderen Teilen der Welt ereignet. Eine kluge deutsche Politik, die von Konrad Adenauer begonnen wurde, hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Die Heimatvertriebenen haben diese Politik von Anfang an unterstützt. Aber nicht nur 40 Jahre Frieden, auch 40 Jahre Freiheit und ein auskömmliches Leben, ja in Wohlstand, wurden möglich. Auch dazu haben die Heimatvertriebenen einen großen Beitrag geleistet.

Wir müssen an dieser Politik festhalten. Ein einiges und freies Europa ist unser Ziel. Wir müssen seiner Verwirklichung näherkommen. Wir müssen auch demütig bekennen, daß ein gültiges Geschick uns beigestanden hat. Es ist die Stunde, Gott zu danken.

## ● „Europäisches Unternehmen“

● Als letzter Redner der Hauptkundgebung sprach dann Dr. Philipp von Bismarck.

„Herr Bundespräsident, Sie haben zu uns gesprochen, wie einer von uns. Und Sie haben mit dem geschlossen, was wir heute morgen gemeinsam vor den Fundamenten unserer Kirche im Pommern-Zentrum bekannt haben, daß es Gottes Hand ist, die unser Schicksal bestimmt und die uns in den Auftrag stellt, in dem wir uns befinden. Wir wollen mit der heutigen Feier und dem heiligen Abendmahl bezeugen, daß wir dieses Fundament als unser Fundament ansehen. Ich danke daher von dieser Stelle im Namen der 15 000 Pommern, die hier versammelt sind in Lübeck-Travemünde, dem Herrn Bischof Wilckens und allen, die daran mitgewirkt haben, diese Feier möglich zu machen, in unser aller Namen.“

Wir haben zu Beginn der Feier heute morgen ein unvergeßliches Erlebnis gehabt. Es wurde uns ein Abendmahlsgesäß aus Pommern geschenkt, das die Frau des Pfarrers Ketelhut 1945 in Pribbernow sichergestellt hat. Die Familie erlebte die Vertreibung unter fast nicht beschreibbaren Umständen und brachte es uns mit, so daß wir heute mit diesem Abendmahlsgesäß feiern durften.

Lieber Herr Carstens, ich muß noch einmal auf Sie zurückkommen. Wir brauchen auf dem Weg für den Sie uns Kraft und Vertrauen gewünscht haben, dem Weg zur Wiederherstellung des Selbstbestimmungsrechts Deutschlands auf dem Weg zur Überwindung der Teilung Deutschlands in Europa, nichts Dringenderes.

deres, als erfahrene, kluge und treue Freunde, wie Sie es immer für uns waren und wir es eben erlebt haben, auch zukünftig bleiben werden.

Ich danke unserer schleswig-holsteinischen Landesregierung, unserer Patenregierung, für die durch Minister Jansen überbrachten Grüße des Ministerpräsidenten im Namen aller, die hier zugehört haben, für die Worte, die Minister Jansen zu uns gesprochen hat. Glauben Sie mir, es ist für ihn an dieser Stelle gar keine leichte Sache. Es gibt unterschiedliche Meinungen untereinander, und wir sind vielleicht auch nicht unschuldig daran, daß es auch über uns unterschiedliche Meinungen gibt. Aber das, was uns heute gesagt wurde, kam aus ehrlichem Herzen. Aufeinander zu gehen, miteinander in die Zukunft schauen, darauf kommt es an. Ich freue mich auch, daß wir in besonderer Weise von der Stadt Lübeck aufgenommen werden.

Ich danke allen pommerschen Landsleuten, die uns durch ihre treuen Spenden in den Stand gesetzt haben, den Grund und Boden zu erwerben, auf dem das Pommern-Zentrum steht und damit den Bau auf eigenem Gelände praktisch zu beginnen. Wir haben es viel zu spät gebaut. Wir haben viel zu lange gebraucht, aber ich glaube, wir sind alle miteinander ungeheuer dankbar, daß durch die Opfer der Pommern und durch das Mitwirken vieler anderer und durch das Vertrauen in uns das Pommern-Zentrum steht.

Wir haben außerdem in den Haushalten unseres Patenlandes Schleswig-Holstein und des Bundes die Mittel für ein pommersches Landesmuseum als Vormerkungen und Zusagen eingetragen. Das pommersche Landesmuseum ist ein unentbehrlicher Schlußstein für die Funktionen, die wir bekommen haben, unserem Vaterland zu dienen, denn wie wollen wir Pommerns Geschichte weitertragen, wenn wir kein Landesmuseum neben der Ostsee-Akademie stehen haben! Das Landesmuseum muß ein Teil des Pommern-Zentrums werden.

Wir haben einen zweiten Wunsch noch nicht erfüllt. Wir wollen zu der jetzigen Seniorenanlage eine Pflegestation bauen. Unser Pommern-Zentrum wäre nicht vollendet — auch wenn ich finanzielle Schwierigkeiten durchaus nicht verkenne —, wenn wir unseren Alten diese Gelegenheit nicht bieten.

● **Unser pommersches Unternehmen, die Ostsee-Akademie, ist ein europäisches Unternehmen. Das wissen wir alle, besonders aus den Erfahrungen der letzten drei Jahre, sie besteht besonders darin, die Vorbereitungen im Kopf zu treffen für die Lösung der gewünschten Fragen. Man findet erst sehr wenige Menschen, mit denen man über weitreichende Lösungsmöglichkeiten sinnvoll diskutieren kann. Die Ostsee-Akademie soll das dynamische, unruhige, das schöpferische Herz des Pommern-Zentrums sein.**

## Aus unserem Terminkalender

### ... für Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde

● **HANNOVER** — Die Frauen der Heimatkreisgruppe Deutsch Krone treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im Gasthaus Bähre in Ehlerhausen am Bahnhof (Elfriede Hueske, 3000 Hannover 81, Telefon 05 11/86 53 89).

● **HANNOVER** — Alle Schneidemühler treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats in der Empore der Stadthalle um 15 Uhr. Die Erinnerung an unsere alte Heimat muß wachgehalten werden. Gäste sind herzlich willkommen — Otto Krenz, Telefon 05 11/83 06 04.

● **HANNOVER** — Heimatkreisgruppe Deutsch Krone und Kreis Deutsch Krone: Wegen Umbauarbeiten bleibt das Restaurant Leineschloß bis auf weiteres geschlossen. Treffen jeden dritten Donnerstag im Monat, 15 Uhr, im Café An der Marktkirche (S-Bahn-Linien 3, 7 und 19 — Haltestelle: Markthalle). Nische oder Klubraum, Gäste sind herzlich willkommen. Paul Thom, Telefon 05 11/49 48 14, oder Hans Düsterhöft, Telefon 05 11/31 56 98.

● **HAMBURG** — Die Schneidemühler Heimatgruppe trifft sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat im „Landhaus Walter“ im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, 2000 Hamburg 60, Telefon 040/

27 50 54. Gäste sind willkommen. — Georg Draheim, Tel. 040/6 01 87 44 oder: Rudi Golnast, Telefon 040/87 34 86.

● **FRANKFURT/MAIN** — Die Heimatkreisgruppe Frankfurt am Main und Umgebung trifft sich am Samstag, 26. November, zu einem adventlichen Zusammentreffen im Haus der Heimat, Dreieichstraße 59, 6. Stock. Beginn: 16 Uhr. — Erwin Tonn, Telefon: 069/52 23 49.

● **LÜBECK** — Die Heimatgruppe Schneidemühl/Netzkreis trifft sich wieder am Mittwoch, 16. November (Buß- und Betttag), in der Gaststätte „Zur Wartburg“ in der Kronsfordener Allee 26.

● **MÜNCHEN** — Die Landsmannschaft Grenzmark Posen/Westpreußen trifft sich zu ihren Heimatabenden jeweils am ersten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 1, 8000 München 80, nahe S-Bhf., Rosenheimer Platz (Friedrich Beck, Untersbergstraße 38, 8000 München 90, Telefon 6 97 20 51).

### Wahrheit

„Wir Deutschen sollten die Wahrheit auch dann ertragen lernen, wenn sie für uns günstig ist.“ Clemens von Brentano dt. Dichter (1778 — 1842)

## Ausschreibung Deutsch Kroner Kulturpreis 1991

● Die „Stiftung Deutsch Krone“ (Sitz: 4515 Bad Essen, Ludwigsweg 10) hat einen „Deutsch Kroner Kulturpreis“ gestiftet, der mit einem Geldbetrag in Höhe von 3000 DM verbunden ist und alle zwei Jahre vergeben wird. Erstmals wird im Jahre 1989 ein Werk der Bildenden Kunst prämiert.

● Nunmehr wird dieser Kulturpreis für das Jahr 1991 ausgesprochen. Es soll eine wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet werden, die ein spezielles Sachgebiet aus der Geschichte des Kreises und der Stadt Deutsch Krone während der polnischen Herrschaft von 1368 bis 1772 behandelt.

● Interessenten werden gebeten, sich zwecks weiterer Informationen an Museumsdirektor Dr. Hans-Georg Schmeling, 3400 Göttingen, Städtisches Museum, zu wenden.

● Abgabetermin: 31. 12. 1990.

## Dr. Gerth dankt

Hiermit bedanke ich mich bei all den Heimatfreunden, die mir wegen meiner Abwahl zum Deutsch Kroner Kreistag ihren telefonischen und brieflichen Unmut mitteilten, besonders aber Herrn Bruno Fischer, Osnabrück, früher Deutsch Krone. Ich versichere allen Landsleuten, weiterhin mitzuarbeiten, das heißt, Sie mit Beiträgen über unser einmaliges Deutsch Kroner Land zu erfreuen, so lange mein Herz schlägt.

Dr. Alois Gerth

## Sonderfahrt nach Schneidemühl

Vom 20. Juli bis zum 29. Juli 1989 ist eine Sonderfahrt nach Schneidemühl geplant. Bei schon jetzt regen Nachfragen nehmen wir ab sofort Anmeldungen entgegen: Magdalena Spengler, Kamperweg 85, 4000 Düsseldorf 12, Tel. 02 11-27 91 06, und Eleonore Bukow, Richard Wagner-Straße 6, Tel. 04 51-47 60 09 in Lübeck

## Spenden für den Heimatkreis Schneidemühl!

Frau Magdalena Spengler, Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl, bittet ihre Schneidemühler Heimatfreunde um Spenden für soziale Zwecke. Außerdem sei vorgesehen, die bis vor einiger Zeit durchgeführte soziale Aktion, Landsleute „drüben“ mit einem Paket zu unterstützen, wieder aufleben zu lassen. Dafür dankt im voraus Magdalena Spengler.

● Und hier nun das Spenden-Konto: Heimatkreis Schneidemühl in Cuxhaven, Stadtparkasse, Konto-Nr. 195 313, Bankleitzahl 241 500 01.

## Deutsch Kroner Glückwunschecke

- 94 Jahre:** Am 14. 11. Elisabeth **Lauterbach**, geb. ? (Henkendorf), 6093 Hörshelm/Main, Poststr. 1 b/To. Katharina Siglen.
- 92 Jahre:** Am 23. 11. Maria **Priebe** (Freudenfier), DDR 2860 Lübz, Molkereistr. 9. — Am 27. 11. Klara **Stolz**, geb. Hasse (Schrotz), 3589 Knüllwald, Schellbacherstr. 13.
- 91 Jahre:** Am 5. 12. Maria **Manthey**, geb. Hohnke (Arnsfelde), 5810 Witten, Rübezahlstr. 7, beim Sohn Alois. — Am 5. 12. Ida **Nehls** (Tütz), 5210 Troisdorf, Mertensstr. 17.
- 90 Jahre:** Am 21. 11. Klemens **Teske** (Rosenfelde), 5307 Wachtberg-Villip, Hauptstr. 32.
- 89 Jahre:** Am 26. 11. Helene **Mahlke** (Lebehneke), 4048 Grevenbroich 3, Donaust. 53. — Am 6. 12. Heinrich **Baum** (Flottstr. 2), 3170 Gifhorn, Am Witkopfsberg 12. — Am 12. 12. Martha **Henning** (Rederitz), DDR 2101 Glasow, Kreis Pasewalk. — Am 18. 12. Maria **Litfin** (Trift 43), 5000 Köln 41, Münstereifler Platz 1. — Am 17. 11. Olga **Lauer**, geb. Herrmann (Königstr. 56), 4130 Moers, Sedanstr. 1. — Am 5. 12. Martha **Schmidt-Muske**, geb. Kühn (Schloppe), 5102 Würselen, Neuseenerstr. 3.
- 88 Jahre:** Am 9. 12. Clemens **Buske** (Strahlenberg), 1000 Berlin 67, Britendamm 16. — Am 13. 12. Gertrud **Diesener**, geb. Gwallig (Mk. Friedländerstr. 2), 3200 Hildesheim, Hohnsen 16.
- 87 Jahre:** Am 22. 11. Dr. Stud. R. a. D. Wiltrud **Petzold** (Birkenstr. 17), 4000 Düsseldorf, Lessingstr. 53. — Am 29. 11. Hedwig **Radtke** (Tütz), 3522 Karlsruhfen, Vor den Klippen 13. — Am 1. 12. Olga **Moske**, geb. Priebe (Hindenburgstr. 17), 4100 Duisburg 18, Planetenstr. 41. — Am 5. 12. Martha **Koplin**, geb. Rohbeck (Schloppe), 4710 Lüdinhgshausen, Am Stadtwall 18. — Am 12. 12. Hedwig **Tonn**, geb. Halx (Lebehneke), 7014 Kornwestheim, Achalmstr. 26.
- 86 Jahre:** Am 2. 12. Hildegard **Stroinski**, geb. Hannemann (Tütz, Schloßstr.), 2410 Mölln, Gudower Weg 31. — Am 12. 12. Erich **Putscher** (Lebehneke), 5970 Brilon, Liboriusstr. 9. — Am 5. 12. Fritz **Mielke** (Märk. Friedland), 6415 Petersberg 5, Fuldaer Str. 5. — Am 13. 12. Georg **Kranz** (Heimstättenweg 25 f), 6500 Mainz 21, Am Eiskeller, bei Kindern Fam. Lehr. — Am 25. 11. Meta **Zamzow**, geb. Wendland (Trebbin), 2082 Tornesch, Friedensallee 5. — Am 20. 11. Ella **Schmidt**, geb. Wrahse (Machlin), 3131 Gorleben, Gartenstr. 3.
- 85 Jahre:** Am 15. 12. Anastasia **Polzin**, geb. Schmidt (Rosenfelde), 2380 Schleswig, Danziger Str. 24. — Am 21. 11. Klara **Meier** (Dietr.-Eck-Sdlg.), DDR 2590 Ribnitz-Damgarten, Bukarester Str. 1. — Am 8. 12. Auguste

**Schwanke**, geb. Fischer (Machlin), 3000 Hannover, Fundstr. 26. — Am 16. 11. Paul **Lüdke** (Freudenfier), 4520 Melle 1, Tulpenweg 5. — Am 6. 12. Frieda **Kußmann**, geb. Völz (Briesenitz), DDR 1273 Bruchmühle, Lindenstr. 32, Post Fredersdorf.

**84 Jahre:** Am 25. 11. Leo **Teske** (Mellentin), 4504 Georgsmarienhütte, Tannenkamp 4. — Am 5. 12. Fritz **Quast** (Mk. Friedland), 3053 Hohnhorst 2, Kleine Blüte 6. — Am 5. 12. Studiendirektor a. D. Bruno **Hinz** (Hindenburg 31), 5630 Remscheid, Hindenburger Str. 125. — Am 9. 12. Martha **Quade**, geb. Manthey (Knakendorf), 5470 Andernach, Koblenzer Str. 4. — Am 20. 11. Agnes **Steinke**, geb. Urbanski (Hospitalstr.), 3000 Hannover 61 (Misburg), Alte Peiner Heerstr. 150.

**83 Jahre:** Am 22. 11. Hugo **Barck** (Am Markt), 3000 Hannover, Stolzezer. 25. — Am 30. 11. Bernhard **Krenz** (Lebehneke), 4300 Essen 1, Sophienstr. 6. — Am 20. 11. Angela **Formella**, geb. Nowatzki (Zippnow), 5591 Urschmitt, In der Haeg 4 b/So. Josef. — Am 11. 12. Maria **Kalinowski**, geb. Neumann (Lubsdorf), 2371 Borgstedt, Ostlandstr. 2 b/Tochter Lena.

**82 Jahre:** Am 23. 11. Herbert **Doege** (Lebehneke), 6700 Ludwigshafen, Bozener Str. 7. — Am 28. 11. Martin **Brieske** (Schulzendorf), 4052 Korschenbroich 4, Schloßstr. 9. — Am 29. 11. Georg **Habermann** (Mk. Friedland), 2380 Schleswig, Hesterweg 85. — Am 22. 11. Erna **Priske**, geb. Boese (Schöningsstr. 20), 3000 Hannover-Kleefeld, Jogerlerstr. 18.

**81 Jahre:** Am 29. 11. Hildegard **Zühlke** (Jastrow), 2000 Hamburg 56, Rissener Landstr. 224. — Am 29. 11. Margarete **Hollatz**, geb. Krenz (Schloßseestr. 5), 4000 Düsseldorf, Industriestr. 46. — Am 6. 12. Herbert **Dommach** (Buchwaldstr. 46), 3030 Walsrode, Moorstr. 33. — Am 9. 12. Ernst **Marotzke** (Lebehneke), 5620 Velbert, Buschfeld 1.

**80 Jahre:** Am 16. 11. Hildegard **Welke** (Königsberger Str. 8), 2000 Hamburg 70, Nordmarkstr. 70. — Am 22. 11. Hedwig **Kerbstein**, geb. Rönspieß (Lebehneke), 1000 Berlin, Malplaquetstr. 13. — Am 24. 11. Linus **Lemke** (Theod.-Müller-Str. 14), 7834 Herbolzheim, Schmiedstr. 25. — Am 3. 12. Leona **Hannemann** (Königstr. 55), 2413 Breitenfelde/Lbg., — Am 21. 11. Angelika **Friske**, geb. Buske (Schrotz), 5880 Lüdenscheid, Lisztstr. 23. — Am 24. 11. Willibald **Neumann** (Schloppe), 3180 Wolfsburg, Reislingerstr. 109. — Am 18. 11. Paul **Trieb** (Lebehneke), 5000 Köln 90, Gronaust. 77.

**79 Jahre:** Am 23. 11. Anna **Rydzek**, geb. Schur (Zippnow), 2270 Wyck-Föhr, Friesenweg 21. — Am 4. 12. Irmgard **Jung**, geb. Schwarz (Theodor-Müller-

Str. 6), 4040 Neuss, Handelsstr. 4. — Am 16. 11. Adalbert **Doege** (Schloppe), 2410 Mölln, Hirschgraben 27. — Am 28. 11. Johannes **Schulz** (Lubsdorf), 3428 Duderstadt 17, Wisperberg 6. — Am 10. 12. Margarete **Kühn** (Hindenburgstr. 27), 6456 Langensfeld, Gartenstr. 6. — Am 13. 12. Elsbeth **Schlie**, geb. Freck (Tempelburger Str. 12), 7550 Rastatt 1, Bittler Weg 2.

**78 Jahre:** Am 18. 11. Gertrud **Barck**, geb. Bischoff (Am Markt), 3000 Hannover, Stolzezer. 25. — Am 6. 12. Hilmar **Frey** (Schrotz), 5777 Oeventrop, v.-Eichendorff-Str. 3. — Am 10. 12. Max **Neumann** (Knakendorf), 5000 Köln 60, Naumannstr. 3. — Am 16. 11. Erwin **Schönrock** (Drahnaw), 3062 Bückeburg, Petzerstr. 35. — Am 18. 11. Anna **Zimmel**, geb. Tetzlaff (Dt. Krone und Dyck), 4370 Marl, Robert-Bunsen-Str. 3. — Am 23. 11. Anna **Berndt**, geb. Lüdke (Markt), 2418 Ratzeburg, Gartenstr. 14. — Am 24. 11. Anna **Grünke**, geb. Weber (Walter-Kleemann-Str. 24), 4150 Krefeld 1, Peter-Lauten-Str. 58. Am 1. 12. Helene **Kluck** (Zippnow), 7032 Sindelfingen, Lehmgrubenweg 3. — Am 15. 12. Ernst **Rosenau** (Schrotz), 2870 Delmenhorst, Am Fleet 11.

**77 Jahre:** Am 8. 12. Dr. Alois **Gerth**, (Freudenfier), 5787 Olsberg 1, Dresdener Str. 29. — Am 29. 11. Heinz **Klegin** (Mk. Friedland), 2300 Kiel, Caprivistr. 14. — Am 6. 12. Paul **Martin** (Mk. Friedland), Box (82-43-RD II), Henryville PH 18332 USA. — Am 15. 12. Hildegard **Griesmeier**, geb. Meier (Mk. Friedland), 3032 Fallingbostal, Am Kreuzberg 2. — Am 11. 12. Elfriede **Hueske**, geb. Köpp (Berliner Str. 10), 3000 Hannover 81, Sarstedter Str. 42. — Am 17. 11. Maria **Oelke** (Tütz), 2400 Lübeck, Heimstätten 9. — Am 22. 11. Erich **Völmann** (Mk. Friedland), 2306 Schönberg, Theod.-Storm-Str. 14. — Am 11. 12. Angela **Nowak**, geb. Berg (Berliner Str. 24), 5000 Köln 30, Margaretastr. 18. — Am 10. 12. Hugo **Wolff** (Karlsruhe), 4590 Cloppenburg, Kiefern-gasse 8. — Am 27. 11. Elisabeth **Pruks**, geb. Klepke, (Färberstr. 10), DDR 2200 Greifswald, Lomonossow-Allee 40/73. — Am 17. 11. Amtsr. R. i. R. Hugo **Dommach** (Buchwaldstr. 36), 2320 Eckernförde, Rathausmarkt 1. — Am 28. 11. Hedwig **Dobberstein** geb. Wellnitz (Königsberger Str. 10), 3200 Hildesheim, Insterburger Str. 43.

**76 Jahre:** Am 18. 11. Margarete **Patzelt**, geb. ? (Drahnaw), 1000 Berlin 37, Mörchingerstr. 115 b. — Am 21. 11. Ilse **Wichmann**, geb. Bahr (Walter-Kleemann-Str.), 2380 Schleswig, Chemnitzstr. 165. — Am 28. 11. Dora **Müller**, geb. Welke (Königsberger Str. 8), 2000 Hamburg 70, Nordmarkstr. 70. — Am 28. 11. Elfriede **Beyer**, geb. Draheim (Schloppe), 5277 Marienheide-Oberwette, Leppstr. 52. — Am 9. 12. Franz **Radunz**, (Berliner Str. 19), 3420 Herzberg, Am Edelfhof 6. — Am 24. 11. Forstamt. a. D. Karl **Bergien** (Ulmenhof), 3354 Dassel-Lauenberg.

**75 Jahre:** Am 29. 11. Christoph Paeth, Tempelburger Str.), 3070 Nienburg, Urlaubstr. 14. — Am 29. 11. Ernst Wende (Rosenfelde), 3150 Peine, Eichendorffstr. 29. — Am 1. 12. Kurt Donner (Buchholz), DDR 3401 Eichholz üb. Zerbst. — Am 16. 11. Erika Kuschel, geb. Weibold (Machlin), 2447 Heiligenhafen, Am Lindenhof 13. — Am 11. 12. Ilse Giese (Petznick-Dreetz), 1000 Berlin 31, Mainzer Str. 1-III. — Am 28. 11. Albin Quast, (Berliner Str. 19), 5500 Trier, St.-Mergener-Str. 18.

**74 Jahre:** Am 18. 11. Erich Maaß (Prellwitz), 6300 Gießen/Lahn, Steinstr. 45. — Am 19. 11. Johannes Tröstrum, (Klawittersdorf und Schneidemühl), 5204 Lohmar, Poststr. 12. — Am 19. 11. Dr. med. Peter Andernach (Buchwaldstr. 15), 5411 Hillscheid/Untere-westerwald. — Am 21. 11. Anna Hess, geb. Priske (Schlageterstr. 431), 2000 Hamburg 54, Lembekerstr. 23. — Am 29. 11. Marian Machnick (Königstr. 55), 4690 Herne 1, Bergstr. 38. — Am 30. 11. Kurt Kienitz (Schlachthausstr. 7), 8400 Regensburg, M.-Aschenauer-Str. 5. — Am 30. 11. Josef Aulf, (Bergstr. 17), 4500 Osnabrück-Nahne, Am Tiefen Graben 2. — Am 12. 12. Leo Hoffstädt (Stabitz), 4535 Westerkappeln, Paul-Gerhardt-Str. 4. — Am 11. 11. Martin Neumann (Knakendorf), 7420 Münsingen/Treilfingen, Graben 6.

**73 Jahre:** Am 30. 11. Maria Köthenbürger, geb. Riegel (Poetensteig/Stud.-Dir. Rohwerder), 4790 Paderborn, Malinckrodtstr. 28. — Am 7. 12. Kurt Sabinske (Plietnitz), 6570 Kirn, Danziger Str. 36. — Am 18. 11. Fritz Golz (Rederitz), 2000 Hamburg 20, Robert-Koch-Str. 1. — Am 17. 11. Erika Warstat, geb. Winnege (Mellentin), 2072 Bargtheide, Hasselbusch 2. — Am 11. 12. Edith Fischer, geb. Zemke (Königstr. 4), 6200 Wiesbaden, Faakerstr. 11. — Am 12. 12. Maria Heinze, geb. Thülen (Hindenburgstr. 29), 6470 Büdingen, Am Pfaffenwald 36.

**72 Jahre:** Am 20. 11. Gerda Peter, geb. Hensel (Woyrsch 7), 1000 Berlin-Spandau, Grafenwalder Weg 14. — Am 7. 12. Dr. Paul Linde (Wittkow), 6901 Dossenheim, Blütenweg 6. — Am 11. 12. Erika Deuter, geb. Jockczy (Königstr. 46), 2000 Hamburg 67, Groten Hoff 17.

**71 Jahre:** Am 19. 11. Helene Petzelt, geb. Januschewski (Königstr. 53), 5000 Köln 80 (Mülheim), Horststr. 10. — Am 3. 12. Hertha Wittchen, geb. Lottis (Schönow), 4800 Bielefeld, Elpke 21 a.

**70 Jahre:** Am 26. 11. Gertrud Manske, geb. Bartig (Lebehne), 4961 Nordahl, Schipperkamp 96. — Am 27. 11. Friedrich Wilhelm Schirmacher (Plietnitz), 3030 Walsrode, Gneisenastr. 6. — Am 1. 12. Elisabeth Knoll, geb. Henkemeyer (Birkenplatz), 7812 Bad Krozingen, Hebelstr. 9, „Haus Kaiserstuhl“. — Bereits am 21. 9. Annemarie Bleibaum, geb. Hoffmann (Lönsstr. 3), 2000 Hamburg 55, Mörikestr. 23.

## Ein Ur-Deutsch-Kroner feierte den „80“.

... bereits im vergangenen Juli: Fritz Medenwald aus Bremen



*DAS LEBEN SCHENKTE ihm nichts: Fritz Medenwald*

Ein „Ur-Deutsch-Kroner“ feierte bereits im Juli seinen 80. Geburtstag: Fritz Medenwald in Bremen, Parkstraße 46. Ur-Deutsch-Kroner, weil sein Großvater (väterlicherseits) als Windmühlenbesitzer in Stanz, Kreis Deutsch Krone, lebte und seine Mutter aus dem von idyllischen Seen umgebenen Tütz (ebenfalls Kreis Deutsch Krone) kommt; ihr Vater hatte dort die Gastwirtschaft und den Hotelbetrieb „Deutsches Haus“ am Markt (Kraehahn). Als Deutsch Kroner Gymnasiast hat der Jubilar beneidenswerte Ferientage in Tütz verbracht.

Geboren ist Fritz Medenwald in Samotschin im Bez. Bromberg, wo sein Vater als Postvorsteher tätig war. Als 10- bzw. 11-jähriger erlebte er nach Kriegsende die bewaffneten Grenzkämpfe zwischen Polen und Deutschland; sie ließen den geregelten Schulbesuch unmöglich werden. Die Deutschen mußten aufgrund des Versailler Vertrages (Option für Deutschland) ihre Heimat verlassen — so auch Fritz Medenwald mit seinen Eltern und fünf Geschwistern; sie zogen nach Deutsch Krone, wo zu der Zeit große Wohnungsnot herrschte. Fritz mußte für 1 ½ Jahre auf die Oberrealschule (Quinta) nach Stargard, wo nicht Latein gelehrt wurde. Erst nach dem Direktorenwechsel in Deutsch Krone (Sturmann-Correns) wurde er auf das Deutsch Kroner Gymnasium aufgenommen, das er mit Primar-reife verließ — Elevenzeit auf dem Landratsamt in Deutsch Krone bis zur Einberufung zur Regierung in Schneidemühl 1936, wo er 1939 das Examen für die „mittlere gehobene“ Beamtenlaufbahn bestand.

Kriegsteilnehmer ab Dezember 1939 (Kanonier, Rechnungsführer an der Westfront — Unteroffizier — Fahnenjunker, Leutnant der Res., Ostfront). Zuvor noch Verwaltungs-Offizier bei einer höheren Dienststelle auf dem Balkan. Als am 9. Mai 1945 alles jubelte: „Der Krieg ist aus!“ begann für Fritz Medenwald der Passionsweg der fast fünfjährigen Kriegs-gefangenschaft in Rußland, aus der zwei

Drittel seiner Mitgefangenen nicht mehr heimkehrten.

1951 nach Übernahme in den Bremischen Staatsdienst; bis zur Erreichung der Altersgrenze vorwiegend als Prüfungsbeamter in der Kassenaufsicht tätig. Als Pensionär viele Erholungs- und Bildungsreisen mit seiner Frau von der Packeisgrenze bis zu den Pyramiden — so auch 1978 Deutsch Krone besucht.

Dr. Ernst Steffen

### Zweimal „Gold“ bei den Rohloffs

Bereits am 8. Dezember 1986 feierte Franz Rohloff mit seiner Ehefrau Hedwig, einer geborenen Schur, in Cölbe bei Marburg bei relativ guter Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare stammen aus einem Bauernhof in Freudenfrier. Aus ihrer Ehe kamen ein Junge und ein Mädchen; diese haben je ein Kind. Von 1939 bis 1945 diente Franz Rohloff als Soldat in Polen, Frankreich und Rußland. Er erhielt durch seine siebenmalige Verletzung das Verduneten-Abzeichen in Gold und für seine Tapferkeit des EK II und I, die Goldene Nahkampf-Spange und den russischen Winter-Orden. Zudem wurde für den Feldwebel Franz Rohloff von der Truppe das Ritterkreuz beantragt, aber durch das Kriegsende nicht mehr an ihn ausgehändigt.

Sein Freudenfrierer Bruder Johannes Rohloff feierte mit seiner Ehefrau Agnes, geb. Klawun, aus Klawittersdorf das Fest der goldenen Hochzeit am 13. Februar 1988 im Kreise von zwei Jungen und drei Enkelkindern sowie Verwandten und Bekannten. Beide Eheleute erfreuen sich in Almsloh bei Delmenhorst nach relativ guter Gesundheit.

Mögen diesen beiden Goldpaaren von unserem lieben Herrgott weitere gesunde Lebensjahre geschenkt sein. Die wünschen alle noch lebenden Freudenfrierer den Gesegneten.

Dr. Alois Gerth

### Was Geschichte aufzeigen muß

Geschichte muß zeigen, was die Generationen vor uns dachten, hofften, glaubten, litten — welche Irrtümer und Fehler sie machten, welche Möglichkeiten und Chancen sie hatten.

Indem Geschichte unvoreingenommen in möglichst zusammenhängender Breite und Vielfalt gezeigt wird, kann erst eine Grundlage geschaffen werden — für eine historische Bildung, die in Demut und Bescheidenheit, Toleranz und Offenheit die Elemente eines verantwortungsbewußten Handelns in Gegenwart und Zukunft sieht.

Gerhard Mayer-Vorfelder, Kultusminister von Baden-Württemberg

## Hier gratuliert Schneidemühl . . .

- 98 Jahre:** Am 24. 12. Fr. Anna **Bartel**, geb. Henke (Kolmarer 13), 3110 Uelzen, St.-Viti-Str. 23.
- 97 Jahre:** Am 8. 12. Richard **Oehlke** (Kolmarer 80), 2400 Lübeck, Duvenester Weg 23.
- 95 Jahre:** Am 30. 12. Paul **Quade** (Albrecht 90), 2150 Buxtehude, Friedenstr. 10.
- 94 Jahre:** Am 28. 12. Marie **Woitschell** (Jastrower Allee 30), DDR 24 Wismar, Gerberstr. 32.
- 92 Jahre:** Am 22. 12. Otto **Reich** (Hexenweg 9), 4050 Mönchengladbach, Sopienscheid, Bruderstr. 13. — Am 25. 12. Frieda **Bachmann**, geb. Neborg (Kroner 15), 5910 Kreuztal, Roonstr. 12, beim Sohn Herbert.
- 91 Jahre:** Am 2. 12. Maria **Klatt**, geb. Zoladkiewicz (Westend 32), 5630 Remscheid, Bruderstr. 13. — Am 19. 12. Agnes **Krüger**, geb. Steinberg (Dirschauer 1), 5014 Kerpen, Goethestr. 2. — Am 23. 12. Martha **Wandelt**, geb. Przybyl (Berliner 70), 4800 Bielefeld 1, Carlo-Mierendorff-Str. 4.
- 90 Jahre:** Am 30. 12. Emilie **Müller**, geb. Schulz (Krojanker 48), 6000 Frankfurt 70, Martin-May-Str. 14. — Am 6. 12. Gertrud **Zech**, geb. Fritz (Brauer 11), 4558 Bersenbrück, Greifenhagener Str. 3.
- 89 Jahre:** Am 18. 12. Gertrud **Haase** (Albrecht 86), 1000 Berlin 41, Oberlinstr. 9.
- 88 Jahre:** Am 7. 12. Pfarrer Werner **Meinicke** (Wiesen 24), 1000 Berlin 41, Fritschweg 13.
- 87 Jahre:** Am 3. 12. Irene **Schmidt**, Süß (Bromberger 28 und Uschhauland), 3050 Wunstorf, Büntestr. 30. — Am 4. 12. Luise **Smietana**, geb. Wenski (Schiller 14), 3100 Celle 1, Steffenstr. 10. — Am 12. 12. Adele **Ziegenhagen**, geb. Orthmann (Erlen 6), 6730 Neustadt 17, Joseph-Haydn-Str. 8. — Am 14. 12. Fr. Martha **Öhlschläger**, geb. Glockzin (Bromberger 167), 2000 Hamburg 70, Ahrensberger Str. 3. — Am 31. 12. Paul **Wagner** (Goethering 18), 5000 Köln 41, Kerpener Str. 75.
- 86 Jahre:** Am 5. 12. Erich **Marten** (Eichberger 14), 5880 Lüdenscheid, Am Ramsberg 28. — Am 7. 12. Elisabeth **Wojciechowski**, geb. Behrendt (Schubiner 6), 2816 Kirchlinteln, Hohenaverbergen 121. — Am 8. 12. Maria **Badur**, geb. Gruse (Gr. Kirchen 25), 4234 Alpen, Beefeldweg 1. — Am 14. 12. Hildegard **Priebe**, geb. Böckler (Zeughaus 7 und Zützer), 2072 Bargtheide, Am Hünengrab 51. — Am 16. 12. Kurt **Canis** (Baggenweg 8, Prov. Verw.), 1000 Berlin 41, Kniephofstr. 26. — Am 25. 12. Wilhelmine **Reimann**, geb. Schodrowski (Königsblicker 50), 4044 Kaarst 2, Körnerstr. 10.
- 85 Jahre:** Am 18. 12. Erich **Gadow** (Schmilauer 8), 2970 Emden, Herm.-Allmer-Str. 17. — Am 26. 12. Franz **Freyer** (Ring 33 Sem. 21/24), 2210 Itzehoe, Gravensteiner Weg 4. — Am 6. 11. **Charlotte Pubanz** (Kl. Kirch 8), 4600 Dortmund 1, Mallinckrodtstr. 101.
- 84 Jahre:** Am 16. 12. Erich **Ferch** (Jäger 8), 3000 Hannover 21, Ballstieg 2. — Am 20. 12. Hedwig **Woytecki**, geb. Mittelstädt (Selgenauer 127), 7543 Calmbach, Friedensstr. 17.
- 83 Jahre:** Am 10. 12. Hildegard **Bufe**, geb. Varduhn (Lange 29), 1000 Berlin 62, Bozener Str. 18/2. — Am 29. 12. Gisela **Enderlein** (Berliner 28), 8213 Aschau, Sonnenwendstr. 7.
- 82 Jahre:** Am 4. 12. Hilma **Bölter**, geb. Hennig (Boelckestr. 6), 4100 Duisburg 12, Spichernstr. 40. — Am 13. 12. Hildegard **Mögling** (Ring 28), 2057 Schwarzenbek, Frankfurter Str. 19. — Am 24. 12. Maria **Rudolph**, geb. Noltenus (Crossen), 2800 Bremen-Borgfeld, Erbrichterweg 7.
- 81 Jahre:** Am 1. 12. Fr. Agnes **Brüggemann**, geb. Kaczmarek (Bomberger Str. 71), 4000 Düsseldorf 1, Linienstr. 44. — Am 11. 12. Ruth **Benzel**, geb. Zimmermann (Jastr. Allee 31, Prov. Verw.), 1000 Berlin 20, Siegener Str. 24. — Am 26. 12. Frieda **Lachmann**, geb. Körnke (Uscher 4), 5190 Stolberg-Büsbach, Bischofstr. 17 (Marienheim).
- 80 Jahre:** Am 8. 12. Ursula **Giese**, geb. von Borck (Ring 45), 3000 Hannover 1, Schützenstr. 17. — Am 15. 12. Else **Neitzke**, geb. Ortman (Güterbahnhof 2), 5900 Siegen, Dr.-Ernst-Str. 16. — Am 22. 12. Anna **Bauer**, geb. Olleck (Kroner 7), 4802 Halle, Mönchstr. 48. — Am 29. 12. Elly **Krakau**, geb. Massat (Walter Flex 12), 4030 Ratingen 8, Adlerstr. 12. — Am 28. 12. Helmuth **Schulz** (Grabauer 5), 6200 Wiesbaden, Erlenweg 13. — Bereits am 7. 10. Kurt **Schumann** (Güterbahnhofstr. 24 und Kirchstr. 22), 5630 Remscheid, Freiheitstr. 136.
- 79 Jahre:** Am 8. 12. „Schocky“ **Birr** (Brauerstr. 34), 1000 Berlin 46, Fröbenstr. 64. — Am 17. 12. Helene **Breitenbach**, geb. Schliedermann (Berliner 34 und Martin 2), 4500 Osnabrück, Schilgenstr. 11. — Am 12. 12. Maria **Nüske** (Acker 54), 4000 Düsseldorf, Kruppstr. 76. — Am 26. 12. Gertrud **Tarnowski**, geb. Janus (Plöttker 39), 4830 Gütersloh, Arndstr. 27. — Am 27. 12. Erna **Kutz**, geb. Rennspies (Bromberger 102 und Westend 13), DDR 2321 Turow, Krs. Grimmen. — Am 2. 12. Erich **Rux** (Posener 11), 2085 Quickborn, Berliner Str. 7.
- 78 Jahre:** Am 1. 12. Leo **Gribowski** (Göner 8), 2000 Hamburg 60, Krohnskamp 1 a. — Am 2. 12. Elfriede **Gehrke**, geb. Schütz (Thorner 3 und Stolp), 4000 Düsseldorf-Holthausen, Eichenkreuzstr. 47. — Am 3. 12. Alfred **Manthey** (Ring 48), 2400 Lübeck, Helm-
- holtzstr. 10. — Am 12. 12. Paul **Wachsmuth** (Liebenthaler 6), 2100 Hamburg 90, Grumbrechtstr. 120 a. — Am 11. 12. Lydia **Frömming**, geb. Witt (König 36), 2405 Ahrensböök, Breslauer Str. 5. — Am 22. 12. Herbert **Neitzel** (Neufier), 2864 Vollersode, Forsthaus Halak.
- 77 Jahre:** Am 1. 12. Gerhard **Schulz** (Blumen 3, Kreuz und Berlin), 2850 Bremerhaven 1, Bussestr. 22 B. — Am 7. 12. Willi **Radtke** (Meisenweg 17), 5000 Köln 91, Buchheimer Weg 22. — Am 11. 12. Angela **Nowack**, geb. Berg (Breite 22), 5000 Köln 30, Margaretastr. 18/1. — Am 22. 12. Margot **Schülke**, geb. Paul (Im Grunde 6), 3380 Goslar, Dr.-Nieper-Str. 16. — Am 26. 12. Ernst **Baumann** (Wiesen 35), 3000 Hannover, Katalonienweg 9. Ehefr. **Charlotte** wird am 9. 12. 74 Jahre. — Am 26. 12. Heinz **Gill** (Ziegel 44), 2058 Lauenburg/Elbe, Moorring 6 a. — Am 17. 12. Martha **Welke**, geb. Schwanke (Posener 17 und Küddowtal), 4330 Mülheim, Dr.-Karl-Peters Str. 10.
- 76 Jahre:** Am 3. 12. Anna **Peeck**, geb. Domke (Schützen 51), 6500 Mainz 1, Martin-Luther-Str. 28. — Am 27. 12. Erika **Schulz**, geb. Panther (Wieland 12), 4811 Oerlinghausen, Grüte 5.
- 75 Jahre:** Am 8. 12. Maria **Kluck**, geb. Krüger (Königsblicker 64), 4630 Bochum 5, Am Sattelgut 116. — Am 14. 12. Heinz **Hackbarth** (Zeughaus 21), 4770 Soest, Goldschmiedeweg 22; Ehefrau **Elfriede**, geb. Schulz, wird am 23. 12. 72 Jahre. — Am 16. 12. Ilse **Weinhold**, geb. Stöhr (Ring 25 und Wolgast), 4800 Bielefeld, Laubaner Str. 50 a. — Am 10. 12. Traute **Wrase**, geb. Linden (Eichberger 24), 4100 Duisburg 1, Heerstr. 140/142.
- 74 Jahre:** Am 4. 12. Margarete **Schmitz**, geb. Bernitt (Bromberger 25), 4223 Voerde 1, Grenzstr. 32. — Am 9. 12. Charlotte **Bauer**, geb. Köbke (Schmiede 74), 3501 Ahnatal 1, Kasseler Str. 20. — Am 9. 12. Gerda **Köppe**, geb. Herzog (Jastrower Allee), 3588 Homberg, Elisabethstr. 27. — Am 12. 12. Leo **Hoffstädt** (?), 4535 Westerkappeln, Paul-Gerhardt-Str. 4. — Am 13. 12. Maria **Mels** (Berliner 43), 5000 Köln 91, Andreas-Hermes-Str. 1. — Am 20. 12. Grete **Merke**, geb. Dargel (Lange und Schlesien), DDR 57 Galau, Karl-Marx-Str. 109. — Am 27. 12. Karl-Heinrich **Fischer** (Bromberger 2), 5300 Bonn 1, Delpstr. 9. — Am 30. 12. Gertrud **Müller**, geb. Sobetzki (Göner 94), 1000 Berlin-Wilmersdorf, Sigmaringer Str. 34. — Am 29. 12. Hermann **Weber** (Bromberger 74), 5450 Neuwied, Augustastr. 29 b; Ehefrau **Anneliese**, geb. Stroinski, wird am 3. 12. 72 Jahre. — Am 18. 12. Gerhard **Mittelstädt** (Plöttker 29), 2000 Hamburg 70, Hasselbrookstr.-119. — Am 11. 12. Elisabeth **Sauer**, geb. Domke (Markt 5 und Markt 22, Drogerie), 4430 Steinfurt, Münsterstr. 15. — Am 30. 12. Heinz **Utpott** (Berg 8), 2120 Lüneburg, Gaußstr. 6.

**73 Jahre:** Am 19. 12. Herta **Karsten**, geb. Röcker (Dirschauer 7), 8017 Ebersberg, Abt-Williram-Str. 18. — Am 7. 12. Lothar **Rosenstiel** (Brauer 11/17), 5400 Koblenz, Ludwig-Beck-Str. 5.

**72 Jahre:** Am 3. 12. Hans **Boldt** (Meisenweg 9), 3141 Reppenstedt, Pommernstr. 19. — Am 21. 12. Walter **Freter** (Wieland 8), 5240 Betzdorf, Wilhelmstr. 20. — Am 25. 12. Gottfried **Fürstenau** (Bromberg. Platz), 2000 Harksheide, Weg am Denkmal. — Am 8. 12. Adelheid **Hamann** (Brücken 4), 2202 Barmstedt, Königsberger Str. 35. — Am 18. 12. Willi **Hense** (Albrecht 56), 2723 Scheeßel, Mühlenkamp 8. — Am 20. 12. Charlotte **Ippen**, geb. Böhnke (Thorner 1), 2841 Drebber, Flessenmoor 6. — Am 5. 12. Johannes **Kluck** (Eichberger 43), 6054 Rodgau 6, Röderweg 1. — Am 20. 12. Hildegard **Knoll**, geb. Elster (Eichberger 24), 7890 Waldshut 1, Bergstr. 2. — Am 27. 12. Edith **Mönkeberg**, geb. Koslowski (Alte Bahnhof 10), 2820 Bremen 77, Bremerhavener Heerstr. 13. — Am 9. 12. Felix **Oehlmann** (Albrecht 56), 6450 Hanau, Karl-Marx-Str. 58. — Am 29. 12. Elisabeth **Radzewski** (Friedheimer 2), 2050 Hamburg-Bergedorf, Hofenbrogweg 30. — Am 14. 12. Kurt **Sade-wasser** (Posener 26), 3011 Ahlem, Gerh.-Hauptmann-Str. 23. — Am 17. 12. Frieda **Schneider**, geb. Berndt (Karlsberg), 2420 Eutin, Am Kleinen See 66. — Am 26. 12. Ernst **Schomann** (Fritz Reuter 15), 4901 Dreyen, Nr. 198. — Am 4. 12. Kurt **Schröder** (Milch 22), 8000 München-Harthof, Weyrechtstr. 42. — Am 2. 12. Grete **Schüler**, geb. Nisalk (König 51), 1000 Berlin-Lichterfelde, Ahornstr. 8 a. — Am 25. 12. Martha **Weber**, geb. Prause (Schützen 161), 2100 Hamburg 90, Jägerstr. 21. — Am 28. 12. Elli **Winkelmann**, geb. Weber (Berliner 20), 3012 Langenhagen, Keplerstr. 1-3. — Am 13. 12. Gerhard **Witt** (Sedan 14), 5300 Bonn-Hardberg, Celsiusstr. 1 a.

**71 Jahre:** Am 12. 12. Kurt **Frackowiak** (Uhlend 18), 4900 Herford, Breslauer Str. 13. — Am 24. 12. Ursula **Gollenbeck**, geb. Hesse (Bismarck 51), 2091 Garstedt, Zum Hamberg 19. — Am 9. 12. Ruth **Jacob**, geb. Krause (Ring 38), 4150 Krefeld, Roßstr. 236. — Am 8. 12. Ernst **Jesse** (Albrecht 86), 2350 Neumünster, Ringstr. 25. — Am 24. 12. Gerhard **Kaatz** (Wilhelmspl. 21), 2000 Hamburg 55, Am Klängenberg 4. — Am 2. 12. Ruth **Klaus**, geb. Wienke (Roon 1), DDR 2060 Waren-Müritzt, Goethestr. 52. — Am 20. 12. Paul **Kutz**, (Johannis 6), 4650 Gelsenkirchen-Horst, Schmalhorststr. 34. — Am 30. 12. Felicitas **Mickoley**, geb. Buske (Tütz-Bahnhof), 7230 Schramberg 11, Schultheiss-Eberhardt-Str. 16. — Am 20. 12. Erich **Mahlke** (Saarland 7), 1000 Berlin 42, Theodorstr. 8. — Am 30. 12. Dr. Otto **Raddatz** (Hantkestr.), 7180 Crailsheim, Breslauer Str. 47. — Am 6. 12. Frieda **Rutkowski**, geb. Molless (Tannenweg 27), DDR 1542 Finkenrug, Im Waldwinkel 17. — Am 11. 12.

Gerda **Schönrock**, geb. Pursian (Bergenhörster 16), DDR 2823 Wittenburg, Steintor 15. — Am 23. 12. Gisela **Kap-pel**, geb. Krüger (Zeughaus 6), 6600 Saarbrücken 6, Im Kasental 6.

**70 Jahre:** Am 15. 12. Christel **Albrecht**, geb. Wrobel (Schmiede 6 und Schlosser 20), 6500 Mainz, Lothar Passage 10. — Am 6. 12. Irmgard **Borgböhmer** (Kolmarer 25), 4630 Bochum, Buschstr. 20. — Am 7. 12. Hermann **Buchholz** (Klappsteiner Weg 4), 4350 Recklinghausen, Feldstr. 50 a. — Am 13. 12. Viktor v. **Busse** (Hassel 7), 3510 Hann.-Münden, Andreesberg 7. — Am 28. 12. Charlotte **Dretschkow**, geb. Schaefer (Plöttker 22), 5483 Bad Neuenahr AW 1, Weststr. 30. — Am 2. 12. Herbert **Faika** (Neustettiner 78), 8193 Aperberg 70. — Am 19. 12. Erika **Gerresheim**, geb. Brandt (Ziegel 3), 5000 Köln 30, Simrockstr. 5. — Am 3. 12. Margot **Gesell**, geb. Abendroth (Garten 14), 8901 Kissing, Garmischer Allee 22. — Am 27. 12. Irmgard **Grüß**, geb. Lüpke (Johannis 6), 7138 Langenburg. — Am 22. 12. Bruno **Harder** (Ring 29), 5500 Trier, Benediktiner Str. 3. — Am 31. 12. Irmgard **Kliefoth**, geb. Radtke (Heimstät-

tenweg 27), 2400 Lübeck, Stadtgüterweg 4. — Am 30. 12. Elisabeth **Mann**, geb. Wanke (Schmiede 94), 2301 Raisdorf, Stettiner Str. 3. — Am 30. 12. Joachim **Manthey** (Lange 13), 4600 Dortmund-Kley, Gehrenstr. 8. — Am 27. 12. Erna **Mielke**, geb. Schwappacher (Hindenburgpl. 16), 8659 Untersteinach, Pestalozzistr. 18. — Am 29. 12. Lothar **Naubert** (Heimst. Weg 12), 4140 Rheinhausen 2, Breitenbach-Allee 6. — Am 1. 12. Bernhard **Schur** (Wasser 3), 3300 Braunschweig, Rud.-Wilke-Str. 4 A. — Am 11. 12. Herbert **Sommer** (Rüster-Allee 17), 2970 Emden, Graf-Johann-Str. 15. — Am 9. 12. Anna **Stiehm** (Königsblicker 64), 4790 Paderborn, Pankratiusstr. 110. — Am 3. 11. Günter **Boese** (Schmiede 68), 3308 Königslutter, Sam.-Hahnemann-Str. 1.

## Nachträglicher Glückwunsch

Wir gratulieren nachträglich mit den besten Wünschen zur goldenen Hochzeit am 20. 10. dem Ehepaar Leo **Gri-bowski** und Frau Maria, geb. Wegner (Gönner Weg 18), 2000 Hamburg 60, Krohnskamp 1 a.

## Kollekte erbrachte rund 365 D-Mark

Anläßlich des Treffens der Schneidemühler fand am Sonntag, 4. September 1988, ein evangelischer Gottesdienst in der St.-Petri-Kirche zu Cuxhaven statt. Zu Beginn der Predigt wandte sich Superintendent Jürgen Rabe an die Gäste des Heimattreffens: „In diesem Gottesdienst begrüßen wir ganz besonders Sie, die Sie zum Treffen der Schneidemühler hier in Cuxhaven zusammengekommen sind. Für viele von Ihnen ist Cuxhaven ein Ort geworden, an dem die Erinnerung an die alte Heimat auch nach mehr als vier Jahrzehnten in besonderer Weise festgemacht werden kann. Viele von Ihnen sind hier nicht nur den Landsleuten mit gleicher Erinnerung an die verlorene Heimat begegnet, sondern auch Menschen, die ohne diese Erinnerung zu haben mit Ihnen solidarisch sind. Herzlich willkommen in unserer Kirche!“

Nach dem Verlesen des Predigttextes aus dem Anfang des 1. Thessalonicher-Briefes rief der Prediger dazu auf, auch für das Geringe zu danken und nicht nur über das Unvollkommene zu klagen. Auch die kleine und schwache Gemeinde lebe von dem Werk im Glauben, der Mühe in der Liebe und der Geduld in der Hoffnung auf unseren Herren Jesus Christus. „So sollten auch wir dankbar werden, daß es eine christliche Gemeinde an diesem Ort und anderswo gibt und wir darin sein dürfen.“

Nach dem Superintendent Rabe im Fürbittengebet nicht nur derer gedacht hatte, die mit der Erinnerung an verlorene Heimat leben, sondern auch derer, die als Evangelische heute noch in Pommern sind, wurde durch die Lektorin die Kollekte dieses Gottesdienstes abgekündigt:

„Für die laufende Paketaktion des Konventes evangelischer Gemeinden aus Pommern für die evangelischen Restgemeinden in Ost-Pommern, die unter polnischer Verwaltung leben. Mit Ihrem Opfer helfen Sie dem Konvent evangelischer Gemeinden aus Pommern, Bitten der deutschstämmigen Brüder und Schwestern im Raum Stettin-Danzig-Schneidemühl zu erfüllen, das heißt, nötige Bedarfsartikel gezielt dorthin zu schicken...“

● Die Kollekte erbrachte DM 364,95.

## ... und wieder fielen alle neune!

Am Samstag, 3. September, um 9.30 Uhr trafen sich im Lokal „Zur Sonne“ in Cuxhaven die Heimatfreunde, die am Kegeln interessiert waren. Es wurden neun Mannschaften aufgestellt: a) vier von den Sportlern, b) drei von den Damen, c) eine von den Delegierten und d) eine von den Eisenbahnern, die den Pokal verteidigten, ihn aber an die Sportler der Gruppe 2 mit der Besetzung Huth — Riemenschneider — Gollnast — Peek und Prei mit 159 Holz abgeben mußten. Als 2. mit 149 Holz siegte die Damen-Gruppe 1 mit Voss — Riemenschneider — Prei — Huth und Peek. Und 3. mit 148 Holz wurde die Damen-Gruppe 3. Bester Kegler mit fünf Wurf in die vollen mit 37 Holz war **Bauer** von der Eisenbahner-Gruppe: ihm folgte mit 36 Holz Peek von der Siegergruppe. Beste Damen-Keglerin: Frau Voss mit 35 Holz, ihr folgte Frau Bukow mit 32 Holz. Den guten Überschuß des Startgeldes konnte ich der Sportler-Gruppe mit Werner Boche übergeben.

Otto Krüger

# Von Mensch zu Mensch

## Gespräche von und mit Margarete Jung

### Liebe Heimatfreunde!

Jeden Monat treffen bei mir inhaltsreiche und auch interessante Berichte ein. Deshalb nehme ich unser Heimatbuch Stadt und Kreis Deutsch Krone immer wieder zur Hand, um die mir unbekannteren Orte zu suchen und zu finden. Das ist fast wie ein kleines Studium in Heimatkunde. Denn in meinen Deutsch Kroner Schuljahren bin ich in dem großen Kreis mit über 100 Orten und Städten nicht viel herumgekommen. Wir hatten ja in und um unser Städtchen alles, was wir für unsere Freizeitgestaltung und zur Ertüchtigung von Körper und Geist brauchten.

Ich hoffe, daß noch zahlreiche Heimatfreunde, die vor dem 2. Weltkrieg in unserem schönen Kreis Deutsch Krone lebten, beim Lesen des Heimatbriefes sich angesprochen fühlen und so manches für uns alle Wissenswerte schreiben, auch um es der Nachwelt zu überliefern.

● Dann kann unsere Heimat nie vergessen werden!

**In unseren Archiven in Bad Essen ist noch viel Platz!**

Der graue November möge Ihnen allen zu den Gedenktagen Zeit geben, unserem Kommen und Gehen mit tröstlichen Gedanken nachzugehen.

Eine Gratulation zum 85. Geburtstag von Heimatfreund **Friedrich Mock** (3180 Wolfsburg 1, Robert-Koch-Platz 8) schrieb unser Schularchivar **Dr. E. Steffen**, Hamburg. Wenn auch verspätet, schließen wir Deutsch Kroner uns herzlich an. „Friedrich Mock war für uns einer der besten Turner, Vorturner, Trainer, auch in der Leichtathletik erstklassig.

Er ist ein treuer Deutsch Kroner mit Bezug des Heimatbriefes.“

Der Verein für Leibesübungen Wolfsburg e. V. verlieh ihm zu diesem besonderen Geburtstag die Ehrenmitgliedschaft in Anerkennung seiner langjährigen internationalen und nationalen Erfolge im Kunst- und Turmspringen der Senioren.

Aus dem Antwortbrief von Heimatfreund Mock: „... das Bild vom Stadtsee Deutsch Krone ist mir eine liebe Erinnerung, denn an diesem See habe ich gewohnt... Ich bin noch ganz gesund und habe keine Beschwerden. Ich reite auch noch jeden Morgen, und hin und wieder gehe ich auch noch zum Kunstspringen. Ich bin glücklich und dankbar für diese Gnade.“

Beim Lesen dieser Zeilen werden viele Deutsch Kroner sich lebhaft erinnern an diesen durch seine Turn- und Sportleistungen so bekannten Mitbürger und sich freuen, von seinem Ergehen zu erfahren.

### ● Interessanter Bericht

Heimatfreundin **E. Janetzke**, Knatenser Weg 8, 3062 Bückeburg, gehört zu unseren jüngeren Heimatfreundinnen, die noch reiselustig sein können. Sehr interessant berichtet sie von ihrem Besuch in Daressalam und Ost-Afrika (ehemalige deutsche Kolonie) bei ihrer Tochter, die dort als Kulturreferentin an der Deutschen Botschaft tätig ist. Da sie die Landessprache — Kisuaheli — beherrscht und schon eineinhalb Jahre dort ist (auch zuständig für Konsularfragen), konnten Mutter und Tochter von Land und Leuten einen ganz besonderen Eindruck und erlebnisreiche Fahrten haben.



*ANSICHTSKARTE aus Trebbin mit Krebs-See, Kriegerdenkmal und Gastwirtschaft Kiske.*

Heimatfreundin Janetzke schickte für unseren Heimatbrief einen Bericht vom Henkendorfer Treffen am Rhein: „Vom 19. bis 21. August fand unser 3. Henkendorfer Treffen wieder in Eltville bei Kurt Bursab statt. Neunundzwanzig Teilnehmer hatten sich zusammengefunden, und zu aller Freude waren vier dabei, die noch nie dagewesen waren. Am Freitag abend war der Kreis noch ziemlich klein, aber auch das war schön, und es gab Gelegenheit, alte und neue Fotos von Henkendorf anzusehen. Für viele war es neu, daß auf dem Kirchberg — am alten Platz — eine neue Kirche gebaut wird, für die ein Deutscher 100 000 Zloty gestiftet haben soll.



*HEIMATFREUNDIN WITTCHEN aus Bielefeld schickte uns dieses Bild von 1934 der Trebbiner Schule mit Lehrer Pukall.*

Mehrere Henkendorfer waren in diesem Frühjahr schon in der alten Heimat gewesen und berichteten von ihrem Besuch dort. Aber Erlebnisse aus der Schulzeit bzw. aus vergangenen Tagen standen doch im Vordergrund.

Am Sonnabend vervollständigte sich unser Kreis — auch die fast 85jährige Frau Kutz war wieder dabei. Wir nutzten dann auch das schöne Wetter zu einem Spaziergang am Rhein und trafen uns zuletzt wieder im „Gelben Haus“, wo Kurt und seine Frau uns auf der Terrasse eine gemütliche Kaffezeit bereiteten. Abends wurde gegrillt, und in einem großen Zelt konnten wir unter uns bleiben und einen Vortrag über die Besiedlungsgeschichte des Kreises Deutsch Krone, insbesondere die Geschichte Henkendorfs, hören. Am Sonntag war eine Gruppe noch bis zum frühen Nachmittag zusammen, und wir gingen in der Hoffnung auseinander, uns in zwei Jahren wieder treffen zu können. Dankbar soll erwähnt werden, daß eine Reihe von Kindern alter Henkendorfer ihre Mütter zu unserem Treffen brachten, wenn sie selbst auch nur zum Teil daran teilnahmen.“

### ● Wie schön war's zu Hause

Von Heimatfreundin **Wittchen**, 4800 Bielefeld, Elpke 21a, kamen für den Heimatbrief ein Klassenfoto von 1934 der Trebbiner Schule (2 km von Schloppe gelegen) mit ihrem Lehrer Pukall — „Für die darauf Abgebildeten ist es sicher eine Überraschung, sich in so jugendlichem Alter wiederzusehen. Es wird auch wohl Mühe kosten, sich überhaupt zu erkennen“ — und eine Ansichtskarte aus Trebbin mit Krebs-See, Kriegerdenkmal und der Gastwirtschaft Kieseke. Diese „Altertümer“ kamen von Frau **Anni Buske** (2. rechts neben der Jahrestafel in der 2. Reihe). Sie wohnt in Minden und besucht oft ihre Heimatfreundin aus Schloppe, Frau Frieda Laufmann, im nahegelegenen Altersheim. Gesprächsthema: Wie schön war es doch zu Hause!

Frau **Laufmann** feierte vor kurzem ihren 90. Geburtstag in guter Verfassung mit vielen Bekannten aus der neuen und noch wenigen aus der alten Heimat . . . Sie gehörte nach dem Kriege zu den ersten Schloppern, die sich in Bad Essen trafen. Herzliche Glück- und Segenswünsche dieser betagten Heimatfreundin von uns allen aus Stadt und Kreis Deutsch Krone. **Edeltraud Nagel**, Memelstraße 19, 2400 Lübeck, schreibt: „Auf Anregung einiger Heimatfreunde habe ich den Bericht — Die evangelische Kirche zu Jastrow — zu Papier gebracht.“ (Anm. d. Redaktion: Aus Platzgründen kann dieser Beitrag erst in der Dezemberausgabe veröffentlicht werden).

**Ursula Saul**, Rankestraße 5, 8500 Nürnberg 40, bemühte sich erfolgreich bei ehemaligen Mitschülern wegen Fotos von der Brotzener Schule. 1979 machte an Ort und Stelle ein Schulkamerad Bilder, und vor allem freut sich Dr. E. Steffen, Hamburg, daß sein Schularchiv immer voll-

ständig wird. Auch Heimatfreundin Saul gehört zu den getreuen Lesern unseres Heimatbriefes und liest ihn, auch die Schneidemühler Beiträge, Seite für Seite.

### ● Getreuer Heimatfreund

Unser schreibfleißigster und so besonders getreuer alter **Alois Ruske**, 2071 Linau bei Ritzel, schrieb im September drei Briefe an Heimatfreund Thom, Hannover, und an mich. „Ich bin der einzige katholische Mann, der von dem kleinen Dorf Linau jeden Sonntag zur Kirche gefahren wird . . . und beim Anblick der Zentralschule Deutsch Krone (Heimatbrief September) sind mir die Tage der Jugend in Erinnerung gekommen. Ich nahm mir ein Herz und lief mit (Langlauf von der Schule aus) 10 km nach Klausdorf und zurück und wurde Sieger. Meine Freude war groß und ich bin stolz darauf bis heute mit 89 Lebensjahren. Seitdem heiße ich Kruskes Ise von Deutsch Krone . . . Was die Kunstturner (Olympiade) heute bieten, grenzt an das Menschenmögliche. Vom 7. bis 14. Lebensjahr haben wir so etas nicht gelernt (!!). Meisterlich ist nichts dagegen . . . Herzliche Grüße allen Heimatfreunden und recht gute Gesundheit.“

**Gerhard Graf**, Brockenblick 2, 3305 Erkerode, ist unter die Kunsthistoriker gegangen: „Ich möchte Ihnen heute einen Beitrag über das Schloß Märkisch-Friedland übergeben, der für viele Märkisch-Friedländer neu ist und somit von größtem Interesse, vor allem bei den alten Märkisch-Friedländern, die noch am Leben sind. Gleichzeitig ist dieser Bericht ein kleiner Beitrag zum 675. Geburtstag der Stadt.“ (Auch diesen Bericht für die Novemberausgabe zu veröffentlichen ist leider nicht möglich; aber selbstverständlich wird er veröffentlicht werden!)

## „Was ich noch gern wissen möchte . . .“

Fragen, um deren Beantwortung Dr. Hans-Georg Schmeling bittet

*Liebe Deutsch Kroner Landsleute!*

Aus Polen bin ich mit vielen neuen Eindrücken zurückgekehrt. In den zehn Tagen habe ich nicht nur Thorn, sondern auch Danzig, Zoppot, Graudenz, Kulm, Osterode, Deutsch Eylau, Hohenstein, Strassburg und andere Städte besucht. Überall waren die Menschen nett und gastfreundlich. Die Felder waren gut bearbeitet, die Ernte soll befriedigend ausgefallen sein. Trotzdem ist die wirtschaftliche Lage schlecht. Vor den Fleischerläden sind die Schlangen m. E. länger gewesen als vor drei Jahren. Auch in anderen Bereichen des täglichen Lebens hat sich wenig verändert. Aber eine Tatsache ist nicht zu übersehen: die Menschen sind freier und selbstbewußter geworden. Sie sagen, was sie denken, und sie sparen nicht mit Kritik an ihrem Staat und an ihrer Gesellschaftsordnung. Sie haben auch

Bei einem Telefongespräch erfuhr ich von diesem Heimatfreund, daß das Schloß 1890 abgebrannt ist, die Seitenflügel aber schon vorher eingestürzt sind (Konstruktionsfehler? Sie waren auf Pfählen erbaut). Die Ruinen sind gesprengt worden. Die Mauer- und Steinreste waren ein Spielparadies für Kinder und Jugendliche. Der Kellereingang ist noch zu sehen. Heimatfreund Graf, geb. am 29. 5. 1924 in Schloß Märkisch-Friedland (Wilhelmshof), ist von Beruf Landwirt, hat aber nun als Rentner Zeit, seinen Interessen nachzugehen, Forschungen kunsthistorischen Inhaltes zu betreiben und Zeichnungen dazu anzufertigen.

Der 675. Geburtstag der Stadt konnte noch nicht gefeiert werden, da es im Augenblick keine organisierte Gruppe dieser Heimatfreunde gibt. Wir wollen es nachholen beim Heimattreffen 1989 in Bad Essen und den Festredner bitten, ein paar Worte extra zu diesem Ereignis zu sagen.

Mit heimatlichen Grüßen

Ihre Margarete Jung

\*

### Es wird berichtet und ergänzt . . .

Zum Heimatbrief September, Seite 13, „Unsere 90jährigen aus Deutsch Krone“: Frau **Hedwig Kluck**, geb. Pitzner, heiratete in Dyck den in Dyck geborenen Bernhard Kluck, auch ihre vier Kinder sind in Dyck geboren. Neu-Preußendorf und Arnsefelde sollten nur Zwischenstationen sein. Sie fühlt sich heute noch als Dyckerin. Ihr Haus in Dyck, wo sie ihren Lebensabend verbringen wollte (vertrieben 1946), steht heute noch, daneben sind aber Kirche und Häuser zerstört. Frau „Heta“ Kluck läßt alle Dycker herzlich grüßen.

ein neutraleres, unverkrampfteres Verhältnis zur Geschichte gewonnen, als es in den vergangenen Jahren der Fall war. Ohne Skrupel verwendeten meine Gesprächspartner alle die deutschen Städtenamen; das wäre vor ein paar Jahren noch nicht möglich gewesen. Als ich meinen Kollegen eines Abends erzählte, daß ich in Deutsch Krone geboren bin, da erwidern sie vorwurfsvoll: „Warum hast Du uns das nicht früher gesagt? Dann wären wir mit Dir doch dorthin gefahren statt in irgendeine andere Stadt!“ — Völlig überrascht war ich jedoch, als in Kulm ein Pole seine Ausführungen mit den Worten begann: „Hier bei uns in Westpreußen . . .“ Er berichtete dann u. a. auch über die Ereignisse in den Jahren 1918 bis 1920 (natürlich aus einer eigenen polnischen Sicht).

Am 9. November sind es nun genau 70 Jahre her, daß der Erste Weltkrieg zu Ende ging und der „Polnische Korridor“ entstand. Ich habe bereits im Vorjahr nach Erlebnissen aus dieser Zeit gefragt, aber nur sehr wenige Antworten erhalten. Natürlich ist die Zahl derjenigen Landsleute, die das Jahr 1918 bewußt erlebt haben, sehr klein geworden. Aber vielleicht gibt es noch Erzählungen, Berichte oder Aufsätze, die Aufschluß über das Kriegsende in unserem Heimatkreis geben können. Mich interessiert besonders:

1. Wie vollzog sich der politische Umbruch in unserer Heimat?
2. Gab es auch bei uns Arbeiter- und Soldatenräte?
3. Welche Parteien wurden damals bei uns neu gegründet?
4. Wie verhielt sich die Garnison?

Der 9. November war für die Nationalsozialisten ein bevorzugtes Datum, um besonders spektakuläre Aktionen durchzuführen. Sie wissen alle vom „Marsch auf die Feldherrnhalle“ am 9. November 1923 und von der Zerstörung der Synagogen am 9./10. November 1938. Wie haben sich diese Ereignisse in Stadt und Kreis Deutsch Krone ausgewirkt? — Ich weiß, daß ich auch hiernach schon einmal gefragt habe, aber die eingegangenen Antworten ergeben leider kein vollständiges Bild.

Doch nun zu ganz anderen Themen! Der Sommer ist endgültig vorbei, die langen Abende haben begonnen. Auch die Adventszeit ist nicht mehr fern.

1. Welche Arbeiten haben Sie früher an den langen Herbst- und Winterabenden durchgeführt?
2. Gab es auch Arbeiten, die Sie gemeinschaftlich mit Nachbarn oder Nachbarinnen ausgeführt haben?
3. Wo saßen Sie bei solchen Gelegenheiten? In der Küche? In einer Kammer?
4. Sicher haben Sie nicht die „Gute Stube“ benutzt. Wann wurde sie überhaupt gebraucht (Sonntags? Feiertags? An besonderen Festen?)?
5. Wie war die „Gute Stube“ eingerichtet? Wodurch unterschied sie sich von anderen Wohnräumen?
6. Welche Haus- und Segenssprüche hatten Sie in Ihrer Wohnung?
7. Wie hatten Sie die Wände geschmückt (Bilder, Geweihe, Fotos o. a.)?
8. Remembern Sie sich noch an den letzten Herbst in der Heimat? Was können Sie darüber berichten?

Das mag wieder einmal genügen. Ich würde mich freuen, wenn sie die eine oder andere Frage beantworten könnten. Schreiben Sie bitte wieder an

**Dr. Hans-Georg Schmeling**  
Städtisches Museum  
3400 Göttingen

Wer unfähig ist, die eigene Geschichte als Wert zu empfinden, wenn die Geschichte seines eigenen Volkes wie eine Art nationales Vorstrafenregister nahegebracht wird, der hat weder Gestaltungs- noch Überzeugungskraft. Er steht seiner eigenen Existenz beziehungslos gegenüber.

Detlef Kühn,  
Präsident des Gesamtdeutschen Institutes

## Unsere 90jährigen

Elisabeth **Lauterbach** erscheint auf persönlichen Wunsch der Tochter zum erstenmal unter den Geburtstagskindern. Bisher fehlten die notwendigen Personalien, jetzt leider auch der Geburtsname. Körperlich und geistig ist sie auf der Höhe und bemüht sich durch fleißiges Stricken von Pullovern um Hilfe für die „Dritte Welt“. Das Laufen will nicht mehr so recht gehen, wie sie sich's wünschte, doch ist's nunmal bei dem Alter kaum verwunderlich.

Maria **Priebe** schreibt persönlich wie immer bisher. Durch ihre Angaben konnten die Karteipersonalien vervollständigt werden, auch wenn nur die Erinnerung herhalten mußte. Die von Vater und Bruder so sorgfältig gehütete Ahnenforschung ging leider aufgrund von Desinteresse der Nachkommenschaft verloren. Ihre Eltern hatten eine Bauernwirtschaft. Der Ehe entsprossen neun Kinder, von denen nur noch drei leben. Ihr selbst geht's zufriedenstellend. Trotz weiterer Entfernung besucht sie regelmäßig den Sonntagsgottesdienst, um Gott für Wohlergehen zu danken und sich ihr Vertrauen auf seinen Schutz zu stärken. Das Mittagessen erhält sie von der Volkssolidarität, womit sie zufrieden ist. Alles übrige bereitet sie sich selbst. Zwar bemängelt sie ihre Handschrift, doch noch ist dieselbe sehr gut zu lesen.

Von Maria **Manthey** kam keine Antwort. Da es ihr bei Verleihung der Dt. Kroner Goldenen Ehrennadel am 18. 11. 87 gesundheitlich gut erging, kann wohl dasselbe jetzt angenommen werden.

Ida **Nehls** ist nach Mitteilung ihrer Tochter Ruth Brietzke gesund und munter. Noch kann sie sich allein behelfen, zumal sie von der Tochter unterstützt wird. Alle sind guter Erwartung, daß sie ihren 91. Geburtstag gut erleben darf.

Klemens **Teske** schreibt persönlich. Sein Tagesprogramm ist mit Gartenbearbeitung, Spazierengehen und kleinen Fahrradfahrten gut ausgefüllt. So fühlt er sich gesundheitlich noch recht wohl, auch wenn ein altersbedingtes Blasenleiden zur Vorsicht rät. Im übrigen bewegt sich sein Leben in bescheidenen Grenzen, denn die kleine Rente läßt Sonderwünsche kaum zu, und das Alter macht auf sich aufmerksam.

**Eduard Klepke**

### Berichtigung

Im September-Heimatbrief (Seite 23, „Fern der Heimat starben“):  
Anna **Briese** geb. Lange (Plietnitz), 1000 Berlin-Wilmersdorf.

### HB-Neubestellungen (Schneidemühl)

Evelyn **Erdner**, geb. Heydekrüger (Friedrichstr. 24), 2120 Lüneburg, Apothekenstr. 9. — Heinz **Moening** (Wasserstr. 7), 2000 Hamburg 53, Gockelstieg 34. —

Gertrud **Prussack**, geb. Krögel (Zollbahnhof), 4800 Bielefeld 14, Gottfriedstr. 25. — Marta **Pulinna**, geb. Dargot (?), 2125 Gördenstorf, Bornbruchweg 8. — Erwin und Gertrud **Redenz**, geb. Wendland (Gneisenaust. 23 u. Alte Bahnhofstr. 52), 6050 Offenbach-Bieber, Seligenstädter Str. 36. — Erika **Schieber**, geb. Sarach (Königsblicker Str. 100), 3008 Garbsen 4/Berenbostel, Theodor-Storm-Str. 1. — Margarete **Treptau**, geb. Frei (Kolmarer Str. 88), 7970 Leutkirch, Wurzachler Str. 14. — Horst Welke (Mühlenstr. 6), 4010 Hilden, Mettmanner Str. 36. — Ingeborg Wilke, geb. Schwarz (Saarlandstr. 21), 4470 Soest, Julius-Rollmann-Weg 2.

### (Deutsch Krone)

Ursula **Hanke**, geb. Kowalski (Kattun), 4807 Borkholzhausen, Westborkhauser Str. 74. — Hannelore **Reichel**, geb. Kietzmann (Rose), 4100 Duisburg 29, Buscherstr. 5. — Marie-Luise **Stauske** (A.H. Str. 12), 3000 Hannover, Davenstedter Str. 160. — Franz **Hinz** (Freudenfiedl), 3400 Göttingen 1, Lange Str. 43a. — Ghela **Kolmer**, geb. Giersche (Lebehneke), 6239 Kriftel, Paul-Doden-Str. 92. — Hubert **Ladwig** (Schloßmühlen 10), 3016 Seelze 2, Postfach 71.

### Neue Anschriften (Schneidemühl)

Hans-Joachim **Dobberstein** (Ackerstr. 27), 6000 Frankfurt 50, Obere Kreuzackerstr. 27. — Albert **Grams** (Breite Str. 13), 4444 Bad Bentheim, Bretelerstr. 9. — Karl-H. **Kleinschmidt** (Milchstr. 4), 3000 Hannover 1, Elkartallee 6. — Gertrud **Krüger**, geb. Heimann (Heimstättenweg 26), 3200 Hildesheim, Oepelner Str. 35. — Dora **Leicht**, geb. Kuchenbecker (Lesingstr. 22), 3200 Hildesheim, Bernhard-Uhde-Str. 54. — Leo **Mielke** (Heimstättenweg 4), 6309 Rockenberg 2, Mittelstr. 4.

### (Deutsch Krone)

Paul **Hartwig** (Schloppe), 5176 Inden-Lamersdorf, Indenstr. 42 42 b/To. — Kurt **Nickel** (Märk. Friedland), 5300 Bonn 1, Karl-Barth-Str. 50

### IMPRESSUM

#### Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint in der 1. Monatshälfte.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger W. Halb † und Plarrer Loerke †.

SCHRIFTFÜHRUNG: Hauptschriftleiter Klaus Weibenborn, Schiedehauser Straße 13, 4515 Bad Essen 1, Telefon 0 54 72/819, verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes. Einsendungen für Schneidemühle an: Eleonore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1, Telefon: 04 51-47 60 09.

Margarete Jung (Deutsch Krone), Matthias-Claudius-Straße 19, 3007 Gehrden, Telefon: 0 51 08-44 46.

HERAUSGEBER und VERLAG: Ursula Gramse, Waldstraße 9, 3167 Burgdorf-Ehlershausen.

BESTELLUNGEN an Bezieherhalter: Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91, Telefon: 05 11-49 48 14. Zustellung durch die Post.

Einzelnummern lieferbar.

BEZUGSGELD: Postgiro Hannover (BLZ 250 10030), Konto-Nr. 15655-302, Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief - 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement (ab 1. 1. 1986) 36 DM, halbjährlich 18, — DM, vierteljährlich 9, — DM. Einzelnummer 3, — DM. Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

FAMILIEN-ANZEIGEN: Je Millimeter (Bei 90 Millimeter Spaltenbreite) 0,90 DM.

DRUCK: Meinders & Elstermann, Osnabrück.

# ... und alle Freudenfierer rufen: „Paul, nun feiere man schön!“

Am 16. November feiert Paul Lüdke seinen 85. Geburtstag

Am 16. November feiert Paul Lüdke aus Freudenfier seinen 85. Geburtstag in 4520 Welle 1, Tulpenweg 5. Die Lüdkes stammen eigentlich aus Stabitz. Als im Winter 1834/35 die Schweden unter Butler das Kroner Land verwüsteten, war unter den Beschädigten aus Stabitz auch ein Valentinus Lüdke. Der Ur-Urgroßvater von Paul Lüdke war der Freibauer Johann Lüdke (geb. 8. 2. 1778). Da Stabitz sehr klein war, holten sich die Lüdkes ihre Frauen von auswärts. So besagter Johann Lüdke seine Anna Westwal (getauft 1774) aus Zippnow. Deren beider Sohn Michael (geb. 28. 8. 1810) wiederum holte sich aus Freudenfier Anna Hannemann (geb. 16. 8. 1816). Sohn Martin (geb. 26. 7. 1839), der Großvater von Paul Lüdke, heiratete dann nach Freudenfier. Durch seine Heirat mit Rosalie Gerth (geb. 10. 12. 1841) gründete er die Linie der Lüdkes in Freudenfier. Martin und Rosalie Lüdke erwarben noch vor der Jahrhundertwende das landwirtschaftliche Anwesen in der Schulstraße 22 beim „Krüz“ (Jakobuskreuz). Der Vater, Felix Lüdke (geb. 1. 3. 1871), folgte der Familientradition und holte sich seine Frau auch von auswärts, nämlich Ottilie Zybarth (ge. 13. 9. 1869) aus Dyck. Aus dieser Ehe entstammten die Kinder Maria, Theresia, Hedwig, Paul, Klara und Magdalena. Fünf Mädchen und ein Junge. So war es vorgebestimmt, daß Paul Lüdke mal den väterlichen Hof übernehmen würde. Neben der Ausbildung auf dem väterlichen Hof besuchte er auch die Landwirtschaftsschule in Deutsch Krone.

Erinnerungen gehen zurück an die schönen Jahre in Freudenfier, wo die Pilow eine besondere Rolle spielte. So, als er als klei-

ner Junge an dem in der Küche aufgestellten Webstuhl rumturnte. An diesem Webstuhl webte seine Mutter damals die nötigen Sachen für den täglichen Gebrauch, und dieses Gewebe wurde dann auf der Wiese an der Pilow gebleicht. Als Schüler ging es im Sommer auf dem Heimweg von der Schule selten an der Pilow vorbei. Da wurde der Schulranzen hingeworfen, die Kleider vom Leib gerissen und dann hinein in die schöne kühle Pilow. In der Pilow hat Paul Lüdke später oft Fische gefangen. Sein Vater fuhr ihn und Nachbarssohn Paul Körlin mit Pferd und Wagen bis zum Kirchenkamp unterhalb von Hoppenmühl, und dann wurde wattend und schwimmend die Pilow mit dem Netz abgefischt. Erinnerungen gehen auch zurück an sein Mitwirken im Freudenfierer Cäcilienchor, als man bei einem Chorwettbewerb in Freudenfier gegen starke auswärtige Konkurrenz mit dem vierstimmig gesungenen Lönslid „Rosemarie“ den 1. Preis gewann. Paul Lüdke war auch ein guter Staffelläufer. Zusammen mit Franz Holland, Schur vom Abbau, Hans Holland und Paul Rohloff hat er so manches Rennen gewonnen.

Lange Zeit war Paul Lüdke wegen der großen Landwirtschaft von den Soldaten zurückgestellt. Doch dann wurde er 1944 doch noch eingezogen und im März 1945 bei den Kämpfen bei Deutsch Krone am rechten Knie schwer verwundet. Sein Freund Willi Pitzner half ihm, aus der Kampfzone herauszukommen, und der ist seitdem, wie viele seiner Kameraden, vermißt. Paul Lüdke kam ins Lazarett nach Visselhövede bei Hannover, das für ihn für lange Zeit sein Zuhause sein sollte.



DER ZWEITE von links, das ist Paul Lüdke mit seinem Gastgeber Leszcynski und dessen Enkel sowie Manfred Falkenberg (rechts) in Deutsch Krone vom Wusterhof mit Blick auf den Schloßsee im Mai 1986.



PAUL LÜDKE mit seinen Schwestern Magdalena Lüdke, Hedwig Schilling und Klara Falkenberg sowie den Neffen Hubert Schilling und Manfred Falkenberg beim Angeln am Langen Kramskensee im Juli 1946.

Zuerst in der Landwirtschaft und dann in der Streichholzfabrik tätig, lebte er dort mit Schwester Magdalena bis zu seiner Pensionierung. Nächste Station war dann Altenmelle (rund 17 Kilometer von Bad Essen entfernt), wo er zuerst mit seinen Schwestern Magdalena Lüdke und Theresia Brieske und nun alleine in einem geräumigen Haus wohnt. Er wird zwar gut von zwei Nichten umsorgt, doch seinen Haushalt führt er noch fast selbständig, und ebenso besorgt er den großen Garten. In der Freizeit werden Kreuzworträtsel gelöst, und öfter trifft er sich zum Kartenspielen mit Bekannten. Am Sonntag gehört für den gläubigen Katholiken Paul Lüdke der Besuch der hl. Messe zu seinem Leben.

1986 war Paul Lüdke noch einmal in der alten Heimat. Nach über 40 Jahren feierte er den Pfingstgottesdienst in der Jakobuskirche in Freudenfier. Es war sozusagen sein Abschied von der alten Heimat. Frei nach Bundespräsident Heuss möchte ich Dir zurufen: „Na, denn feiere Deinen 85. Geburtstag man schön“, und alle Freudenfierer gratulieren Dir dazu recht herzlich.

Manfred Falkenberg



LÜDKES Haus und das „Krüz“ (Jakobuskreuz) in Freudenfier im Mai 1986.

# Er wollte keinen Umweg auf dem vom Schicksal bestimmten Weg

Zum 100. Geburtstag des letzten Landrats von Deutsch Krone, Dr. Carl Knabe, am 25. Oktober

**In memoriam! Erinnerung und Gedenken an einen Mann, der vor 100 Jahren, am 25. Oktober 1888, geboren worden ist. Dankbares Erinnern und verpflichtendes Gedenken an den letzten Landrat des Kreises Deutsch Krone: Dr. jur. et rer. pol. Carl Knabe, am 24. August 1968 in die Ewigkeit abberufen. In memoriam! Menschliches Gedenken, ein Erinnern, das vom Herzen bestimmt wird und nicht von rationalen Überlegungen. Hans-Martin Fenske hat den nachfolgenden Beitrag zum 100. Geburtstag von Landrat Dr. Carl Knabe geschrieben.**

Im Laufe der Zeiten wurde das hohe Amt des Landrats vom Preußischen Staat, später auch von seinen Nachfolgern, bevorzugt mit Beamten aus den westlichen Provinzen des Reiches, Westfalen oder Rheinland, besetzt. Der Kreis Deutsch Krone, ein flächenmäßig sehr großes, landschaftlich ungemein schönes und auch recht wohlhabendes Gebiet, hatte mit den Herren aus dem Westen auch recht gute Erfahrungen gemacht. Die Herren Landräte haben sich auch recht wohl gefühlt, meistens gut regiert, aber dortzulande verblieben, gar schicksalhaft verbunden, waren sie nie. In Friedenszeiten war es ein beinahe fürstliches Amt. Die Verwaltung des Kreises hatte einen Bestand von gutausgebildeten Beamten und Angestellten, der ranghöchste Mann an der Spitze eine beneidenswerte Existenz und gesellschaftliche Stellung, die landrätliche Villa war schon mehr ein Palais. Ganz sicher, in Friedenszeiten haben die Landräte ein schönes Leben gehabt.

Als Dr. Carl Knabe im Frühjahr 1933 sein hohes Amt antrat, sah manches anders aus. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren durch den Weltkrieg und die Inflation, wie im ganzen Reich, hoffnungslos zerrüttet. Das stellte die neue politische Lage ganz andere Anforderungen an Amt und Person. Dr. Knabe war aus seiner Zeit 1927 — 1933 als Amtsgerichtsrat in Flatow mit den ostdeutschen Verhältnissen bestens vertraut, vor allem mit der Mentalität der heimischen Bevölkerung. Er hat es später oft erwähnt, daß sein Vertrauen zu den Menschen, ihrem Fleiß und ihrer Zuverlässigkeit, zu ihrer soliden und christlichen Grundhaltung ihm seinen Amtsantritt erleichtert hat. Es sollte auch nicht lange dauern, Stadt und Land Deutsch Krone wußten es bald zu schätzen, diesen Mann an ihrer Spitze zu haben.

## ● Eine Persönlichkeit

Dr. Carl Knabe war eine Persönlichkeit, in der all die geschätzten Merkmale und Tugenden eines preußischen Staatsbeamten vereint waren. Es erübrigt sich, sie aufzuzählen, bemerkenswert aber die Tatsache, daß bei seiner unbeirrbareren Grundeinstellung und seinem unbeugsamen Rechtsempfinden (manchem unbequem) durch die heitere und verbindliche Art des gebürtigen Rheinländers selbst seine Härte gemildert erschien. An seiner Seite in guten wie in bösen Jahren, die Landrätin, Frau Elisabeth Knabe.

Nicht nur die engeren Freunde des Hauses erinnern sich gerne an die elegante Dame, ihre aufrichtige Liebenswürdigkeit und so beeindruckende, schlichte Vornehmheit, die ja beide Ehegatten auszeichnete. Leider verstarb im frühesten Kindesalter der Sohn. Die Tochter Christiane Elisabeth Mirow, geb. Knabe, erinnert sich gerne an die schöne und unbeschwerte Kindheit in dem schönen Elternhaus, die Feste im Hause und die Gesellschaften auf den Gütern des Kreises. Unvergessen sind aber auch die Schatten, welche die politischen Zeiten immer bedrohlicher warfen. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung der 30er Jahre wurde im Kreise und der Stadt Deutsch Krone noch besonders durch die außerordentlich gute Zusammenarbeit der Kreis- und Stadtbehörden gefördert. Dr. Knabe war nicht nur der Landrat und Inhaber diverser Posten und Ehrenämter, besonders seine Position als Vorsitzender des Vorstandes der Kreisbank (später Kreissparkasse) nutzte er, um vereint mit den zuständigen Fachleuten die Finanzen des Kreises zu ordnen und zu sanieren. In diese Zeit fielen auch Um- und Entschuldung der Landwirtschaft, der Ausbau des Straßen- und Wegenetzes, des Siedlungswesens und enormer Meliorationsmaßnahmen.

## ● Achtung und Wertschätzung

Die von der gesamten Bevölkerung aus Stadt und Land, egal welchen Standes, entgegengebrachte Achtung und Wertschätzung wurde ihm von der politischen Führung — bis in die höchsten Spitzen — nicht nur geneidet. Verschärfend wirkte sich auch das ausgezeichnete Verhältnis zu beiden Kirchen aus. Außer den ansäs-

## Der nahe Zusammenbruch rettete ihn

Es waren der nahende Zusammenbruch und die Flucht am 27. 1. 1945, die den Landrat retteten, seine Gegner hatten vor ihm Deutsch Krone verlassen. Viele Flüchtlinge haben ihn unterwegs getroffen, wie auch vor der großen Oderbrücke in Stettin, als er mit den Militärs um jede Minute rang, die Brücke nicht zu sprengen, bevor der letzte Treck hinüber sei. Dank seiner Umsicht konnte in Demmin schon am 10. 2. 1945 den Flüchtlingen aus den geretteten Kontobeständen der Kreissparkasse wieder Geld ausgezahlt werden.



*DEN DEUTSCH KRONERN unvergessen: Landrat Dr. Carl Knabe mit seiner Frau Elisabeth, geborene Strunk. Die Aufnahme entstand im Sommer 1966.*

sigen geistlichen Herren beider Couleure waren auch der Prälat Dr. Hartz und Heinrich Maria Janssen, der spätere Bischof von Hildesheim, Gast im Hause Knabe. Bald war auch die Gestapo, wenn auch ungebeten, Gast im Hause. Als die Schikanen nicht ausreichten, sich im Kreise der Mitarbeiter auch keine Verräter finden ließen, stand seit Mitte 1944 die willkürliche Verhaftung unmittelbar bevor. Seine eigene Situation ignorierte der Landrat, als es galt, eine adlige Gutsherrin vor der Gestapo zu schützen, weil diese, eingedenk ihres eigenen Schicksals, an die Mutter eines todkranken Kriegsgefangenen dachte und den Menschen persönlich pflegte. (Frau Marie von Bernuth-Kessburg hat in dem Kriege ihre beiden Söhne und den Schwiegersohn, Ritterkreuzträger Generalmajor von Bernuth, verloren). Er setzte sich ebenso für einen überzeugten Kommunisten, ansonsten aber völlig unbescholtenen Mann, ein, der schon zum Tode verurteilt war. Er rettete den Mann in persönlichem Einsatz, mit Hilfe eines zuverlässigen Freundes, in letzter Minute.

Dann die zweite Flucht in den Westen, eigentlich für Dr. Knabe die Rückkehr in seine Heimat, doch er blieb — wie wir alle — ein Rechtloser und Vertriebener. Das Los seiner Familie unterschied sich in keiner Weise von dem anderer. Als möbliertes Untermieter, um überhaupt vereint zu sein. Der ehemalige Landrat des Kreises Deutsch Krone war ohne Amt, arbeitslos in den Jahren 1946/47 bezog er für sich und seine Familie pro Woche 23 RM Arbeitslosengeld. (Viel später ernannte die Stadt Düsseldorf ihn zum Rechtsrat, seine Pension betrug, als er schon in Bonn

wohnte, monatlich etwas über 800 DM.)  
 ging einigen von denen, die ihm damals  
 Deutsch Krone das Leben so schwer  
 gemacht hatten, längst wieder besser. Die  
 vielerseits angebotene Hilfe, es jenen  
 heimzuzahlen“, lehnte Dr. Knabe ein-  
 fach ab. Rache und Intrige waren nicht  
 seine Sache, so hatte er es wohl auch mit  
 Prälat Dr. Hartz abgesprochen. Aber wie  
 sehr er doch der Landrat geblieben war,  
 geht aus seinem schriftlichen Nachlaß  
 hervor, daß er für alle Deutsch Kroner,  
 ob Stadt oder Land, die zentrale Persön-  
 lichkeit geblieben ist. Die Gabe außerge-  
 wöhnlich guten Gedächtnisses — für Per-  
 sonen wie für Begebenheiten — machten  
 ihn naturgemäß zum An- und Aussprech-  
 partner.

### ● . . . aber nie für sich

erscheint heute unbegreiflich, wie ohne  
 Hilfe und ohne Hilfsmittel, vor allem bei  
 dem Geldmangel, ein so enormer Schrift-  
 verkehr zu bewältigen war. Handelte es  
 sich um mehr private Sachen, so ist Frau  
 Knabes hilfreiche Hand zu erkennen.  
 Aber Dinge wie Zeugnisse, Beurteilun-  
 gen, Lastenausgleichsfragen, Heimataus-  
 kunftstellen, Entnazifizierungsangele-  
 genheiten, vor allem noch die Renten-  
 und Pensionsprobleme, dazu die Fahrten  
 zu Ämtern und Gerichten, beurkunden  
 lassen und so fort. All die Bitten um Emp-  
 fehlung und Vermittlung, seine alten  
 Freundschaften und Verbindungen  
 nutzte er so oft für Freunde und Bekannte  
 — nie für sich. Er, der rheinische Preuße,  
 wollte keinen Umweg auf seinem vom  
 Schicksal bestimmten Weg. Dr. Knabe  
 hatte besonders viele Freunde unter den  
 nun heimatlosen Landwirten, und es er-  
 ging ihm wie den meisten von ihnen. Auch  
 kam erst sehr spät zu einem eigenen  
 Heim, in dem er mit seiner Gattin bis zu  
 deren Tod leben konnte. Aus dem schrift-  
 lichen Nachlaß ist zu ersehen, daß bereits  
 1946/47 sich ein Kreis gebildet hat, der  
 sich vorerst noch mit einer Rückführung  
 der Vertriebenen und dem Wiederaufbau  
 befaßte. Bekannte Namen tauchen auf:  
 Wes-Mellenthin, Specht-Arndsfelde,  
 Wilkens-Dobrin, von Maercker-  
 Johlau, viele andere noch, die dann spä-  
 ter eine Wiederansiedlung anstrebten.  
 Eine Organisation der Vertriebenen über-  
 haupt. Der BHE, Vertriebenes Landvolk  
 usw. gehören zu dem Wirken und den  
 Werken dieses Kreises. Sie schlossen da-  
 mit nicht die Rückkehr aus, ahnten aber,  
 daß die Zeit der größte Gegner sei.

Eines muß noch erwähnt werden, wie der  
 alte Arbeitskreis des Landratsamtes bis  
 zum Ableben der letzten Mitglieder zu-  
 sammengehalten hat, mit Rat und Wissen  
 ihren Chef des Hauses unterstützt haben,  
 Fräulein Schuer, die Herren Schmitz,  
 Hitz, Ewert, Jung, Krumm, Milke und  
 wie sie hießen, deren schriftliche Beweise  
 von Treue, Vertrauen und gegenseitiger  
 Achtung dem heutigen Betrachter Re-  
 spekt, auch Rührung abverlangen, keiner  
 von ihnen war außer Dienst.

Am 24. August 1968 verstarb Dr. Carl  
 Knabe, er war der letzte Landrat des  
 Kreises Deutsch Krone — und er war es  
 bis zu seinem Tode!

## „Auf Wiedersehen Pfingsten 1989 in Husum/Nordfriesland“

Auch die Uschhauländer waren am 3./4. September in Cuxhaven

Am 3./4. September — parallel zum Hei-  
 mattreffen der Schneidemühler in Cux-  
 haven — kamen die Uschhauländer in ei-  
 nem kleinen Kreis im Haus des Handwerks  
 zusammen, um das alljährliche frohe Wie-  
 dersehen (abwechselnd in Cuxhaven und  
 Husum/Nordfriesland) zu feiern. Krank-  
 heiten, andere Verpflichtungen auf der ei-  
 nen Seite, doch Neuzugänge auf der ande-  
 ren ergaben weitestgehend die stabile Teil-  
 nehmerzahl der vergangenen Jahre. Freude  
 und Gespräche prägten das Beisammen-  
 sein.

Die letzten Arbeiten des Heimatfreundes  
 Kurt Dabow wurden jeweils in zweifacher  
 Ausführung zum ersten Kennenler-  
 nen von Hand zu Hand gereicht. Es ist  
 schon erstaunlich, wieviele Uralt-Doku-  
 mente noch in Privathand sind, mit Hilfe  
 einer Chronik aber der breiten Öffentlich-  
 keit zugänglich gemacht werden können.  
 Wer hat bisher einen Einblick in die Re-  
 kapitulation (Wiederholung, Zusammen-  
 fassung) derjenigen Ländereien und Wiesen  
 von 1801 der Colonie Usch Hollender  
 (Uschhauland) nehmen können? Wer  
 kennt die Vermessungs-Register der ho-  
 hen Feldmark, von den Kumcken und  
 Gramsker Wiesen desselben Jahres? In  
 unseren Ergänzungsbänden ist die Mög-  
 lichkeit der Einsichtnahme geboten. Je-  
 der kann hier etwas Näheres über den Be-  
 sitz der Vorfahren erfahren!

Dieser kurze Hinweis mag ausreichend  
 sein, um ermessen zu können, wieviele in-  
 teressante Verm.-Register, Rezesse u. a.  
 m. in den beiden Ergänzungsbänden un-  
 serer Chronik zu finden sind. Die Über-  
 gabe der Originalakten und der beiden  
 Ergänzungsbände wird Pfingsten 1989 im  
 Netzekreis-Archiv in Husum/Nordfries-  
 land erfolgen.

Auf den Kirchenbau im Pommern-Zen-  
 trum wurde hingewiesen. Eine Teller-  
 sammlung erbrachte 174 DM. Der Betrag  
 ist inzwischen an den Bauverein Kirche

e. V., 2400 Lübeck 1, als Spende der Hei-  
 matgruppe Uschhauland für den Bau der  
 Kirche im Pommern-Zentrum überwie-  
 sen worden.

Viele Einzelgespräche wurden während  
 unserer Zusammenkunft geführt, interes-  
 sante Begebenheiten ausgetauscht. So  
 verging die Zeit des Beisammenseins im  
 Haus des Handwerks recht schnell.

Am Abend kam dann ein großer Teil un-  
 serer Heimatgruppe in die Hapag-Hallen  
 am Steubenhöft zum Heimatabend der  
 Schneidemühler. Hier überreichte Erika  
 Dabow, geb. Lemke, ein kleines Foto-  
 Album der Drogerie Sauer, Schneide-  
 mühl, mit Reproduktionen alter Schnei-  
 demühler Postkarten (verkl. Maßstab)  
 für die Heimatstube in Cuxhaven. Klein  
 war das Geschenk, doch groß die Wir-  
 kung — mehr braucht der Berichterstat-  
 ter zu der Übergabe des aus der Heimat  
 mitgeführten und bis heute aufbewahrten  
 Erinnerungsstückes nicht zu sagen (siehe  
 auch den Bericht von Eleonore Bukow  
 über das Cuxhavener Treffen).

Wir Uschhauländer nahmen Anteil an  
 dem gemütlichen Abend mit Tanz.

Am Sonntagvormittag waren wir Teil-  
 nehmer der Kundgebung zum Tag der  
 Heimat.

Einen Abschluß fand unsere Begegnung  
 im Hause der Heimatfreunde Hertha und  
 Walter Blenn, Töpferweg, bei einem ge-  
 mütlichen Kaffeeumtrunk. Unserer  
 Hertha sei hiermit für ihren bereitwilligen  
 Eifer gedankt!

Ein Treffen ist vorbei. Wir sind wieder  
 alle in unsere Wohnorte zurückgekehrt  
 und dürfen in der Erinnerung schwelgen.  
 Unser Zuruf lautet nunmehr: Auf Wie-  
 dersehen Pfingsten 1989 in Husum/Nord-  
 friesland!

In heimatlicher Verbundenheit

Erika und Kurt Dabow



ERINNERUNG an die Septembertage 1988 in Cuxhaven.

„In Liebe und Frieden“

Am 7. September 1988 entschlief mein lieber Mann,  
unser guter Vater und Opa

## Walter Schudlik

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen:

Elisabeth Schudlik, geb. Köpp

Fehmarner Straße 18  
1000 Berlin 65  
früher Märkisch Friedland

Fern seiner geliebten Heimat verstarb an seinem 82.  
Geburtstag mein lieber Mann, guter Vater, Schwie-  
gervater, Opa, Uropa, Bruder und Schwager

## Willy Hilger

Kellner im Preußenhof

In stiller Trauer:

Herta Hilger, geb. Bußler  
und Angehörige

6307 Linden, Obergasse 10  
früher Schneidemühl, Wasserstraße 3

79100492-1004926/30436

11

BUSSE DIETER

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

## Wir gedenken der Toten

### Fern der Heimat starben

(Schneidemühl)

Am 9. 9. 88 Else **Fuhrmann** (?), 1000 Berlin 44, Hermannstr. 185  
b/Wolter. — Am 24. 3. 87 im 67. Lebensjahr Paul **Klinger** (Dir-  
schauer Str. 16), 3261 Borstel Nr. 109. — Am 7. 3. 88 im 71. Le-  
bensjahr Leo **Klinger** (Dirschauer Str. 16), 4500 Osnabrück  
Scharnhorststr. 43. — Am 8. 3. 88 im 94. Lebensjahr Elisabeth  
**Wangerowski**, geb. Mau (Klappst. Weg 4), DDR 3101 Ger-  
wisch, Rud.-Breitscheid-Str. 14.

(Deutsch Krone)

8. 1. 86 Max **Stachnick** (Betkenhammer), 7829 Friedensweiler  
Rathausstr. 1, 86 Jahre. — 12. 10. 87 lt. EMA-Coesfeld, Anna  
Maria **Erdmann** (Bergstr. 9), 4420 Coesfeld, Neutorstr. 14, 80  
Jahre. — 20. 5. 88 Anna **Kluck**, geb. Moske (Grüner Weg 21),  
5223 Elsenroth, Am Bahndamm, 80 Jahre. — 21. 6. 88 Heinz  
**Maronde** (Plietnitz), 3121 Groß Oesingen, Eckernkamp 22, 70  
Jahre. — 21. 7. 88 Gertrud **Zimonczek**, geb. Dallüge (Jastrow),  
DDR 3080 Magdeburg, Albert-Vater-Str. 77 b/To. Waltraut, 80  
Jahre — August 1988 Dorothea **Karau**, geb. Hoerschgen (Ja-  
strow), 2000 Hamburg b/To. Ingrid Keck — Personalien und  
Anschrift unbekannt — mitg. Susanne Müller, geb. Baumga-  
— 16. 8. 88 Margarete **Jahn**, geb. Schulz (Klausdorf/Strahl-  
berg), 6507 Ingelheim, Am Zuckerberg 17, 85 Jahre. — 22. 8.  
Otto **Fritz** (Schlageterstr. 10/Heereszeugamt), 3430 Witzenha-  
sen 1, Ritzmühlenweg 2, 77 Jahre. — 23. 8. 88 Klara **Hartwig**,  
geb. Broix (Schloppe), 5012 Bedburg/Erft, Krankenhaus, keine  
Personalien. — 27. 8. 88 Josef **Will** (Lubsdorf), 2100 Hamburg  
90, Konsul-Franke-Str. 2 a, 75 Jahre. — 29. 8. 88 Anna **Luko-  
witz**, geb. Eichstädt (Rederitz), 3201 Algermissen, Sonnenwi-  
kel 2 b/To. Maria Blümke, 96 Jahre. — Lt. Po. v. 7. 9. 88 Fritz  
**Welke** (Gr. Wittenberg), 4470 Meppen, Ems, Ludwigstr. 1, Ma-  
rienhaus, 87 Jahre.

Am 16. 10. 88 Dipl.-Ing. Hans **Jung** (Theodor-Müller-Str. 6),  
3007 Gehrden, Han., Matthias-Claudius-Str. 19, 82 Jahre.

## Deutsch Kroner Kreistag

Unser Heimatfreund und langjähriger Mitarbeiter

## Hans Jung

ist am 16. Oktober in der Frühe seiner Erkrankung erlegen und aus dieser Welt ruhig geschieden.

Heimatverbunden und stets daran interessiert, die Ver-  
bundenheit mit unserer Heimat allen in Erinnerung zu  
halten und nahezubringen, brachte er dies in seinen Hei-  
matbrief-Gesprächen lebendig und anschaulich zum Aus-  
druck, so lange es ihm gesundheitlich vergönnt war. Mit  
Genugtuung durfte er's noch erleben, daß mit seiner Frau  
Margarete die Heimararbeit fortgesetzt wird.

Dem Verstorbenen gilt unser herzlicher Dank, in unserer  
Erinnerung behält er seinen bleibenden Platz.

Heinz Obermeyer

1. Vorsitzender des Kreistages.